

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Druckungen nehmen die Anzeiger, und für Anzeiger die Druckerstellen entgegen. — Erscheint wöchentlich. Fernsprech-Anschluß Nr. 53.

Verlagspreis: Die neuangekauften Anzeiger für Anzeigen aus dem Erzgebirge 25 Pfennige, auswärtige Anzeiger 30 Pfennige, auswärtige Anzeiger 40 Pfennige, auswärtige Anzeiger 50 Pfennige.

Telegramme: Tageblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1090

Nr. 97

Freitag, den 26. April 1929

24. Jahrgang

Kein Verbot des Gaskrieges

Das Ergebnis der Genfer Beratungen über die Frage des chemischen Krieges

Der Vorbereitungsausschuss für die Abrüstungskonferenz hat gestern vormittag das Kapitel über den chemischen Krieg abgeschlossen. Ueber das Ergebnis der beiden nichtöffentlichen Sitzungen zur Frage des chemischen Krieges verlas Präsident Landon eine zusammenfassende Darstellung, der ohne weitere Aussprache zugestimmt wurde. Danach wird das Verbot der Anwendung von Giftgasen und ähnlichen chemischen Kampfmitteln von der Gegenseitigkeit der Abhängigkeit gemacht und dementsprechend auf die Staaten beschränkt, die eine solche Verpflichtung eingehen. Allgemein verboten wird dagegen der bakteriologische Krieg. Alle anderen Vorschläge, so der völkerrechtliche auf Erweiterung des Genfer Giftgasprotokolls von 1925 und der rumänisch-jugoslawische für Sanktionsmaßnahmen mit chemischen Kampfmitteln, wurden zurückgezogen oder sollen an die Abrüstungskonferenz zur Kenntnisnahme weitergeleitet werden. Die Möglichkeit der Wiedereinbringung dieser und ähnlicher Anträge zur Verwirklichung der jetzigen Bestimmungen bleibt, wie der Vorsitzende wiederholt betonte, jeder Delegation beim Zusammentriften der Abrüstungskonferenz vollkommen offen.

Bombenabwurf auf Zivilbevölkerung erlaubt

Den deutschen Antrag eines allgemeinen Verbots des Bombenabwurfs aus jeder Art von Flugzeugen begründete Graf Bernstorff im vorbereitenden Abrüstungsausschuss, indem er vor allem darauf hinwies, daß der Bombenabwurf für die ungeschützte Zivilbevölkerung eine unmittelbare Gefahr darstelle. Die furchtbaren und verheerenden Wirkungen des Bombenabwurfs auf wehrlose Städte und ihre Bevölkerung seien in einer früheren Tagung von dem belgischen Delegierten de Broedere in eindringlichster Weise geschildert worden. Ein Angriff von Bombenflugzeugen auf Paris, Berlin oder London würde in einigen Stunden eine halbe Million Menschenleben kosten. Mit der modernen Entwicklung der Militäraviatik werden, wie Graf Bernstorff mit Nachdruck hinzufügte, diese furchtbaren Wirkungen immer noch schlimmer. Andererseits habe der Militärunterauschuss bereits vor Jahren anerkannt, daß die Bombenflugzeuge eine der wichtigsten Angriffswaffen sind.

Die Abrüstungsaufgabe bestehe aber gerade darin, jeden Angriff unmöglich zu machen. Die Annahme des deutschen Antrags wäre der Zustimmung der ganzen Welt gewiß, und die Arbeit des Ausschusses müßte unvollständig bleiben, wenn der Bombenabwurf nicht grundsätzlich verboten würde.

Die Aussprache brachte die Ablehnung des deutschen Vorschlags durch Polen, Frankreich, Spanien, die Vereinigten Staaten, England, Griechenland, Belgien, Italien und Kanada. Lediglich die Sowjetdelegation und der schwedische Vertreter sprachen sich sehr entschieden für den deutschen Antrag aus.

Schließlich wurde in namentlicher Abstimmung der deutsche Antrag gegen die Stimmen Hollands, Schwedens, Chinas, Sowjetrußlands und Deutschlands abgelehnt. In einer Zusatzabstimmung wurde einstimmig erklärt, daß mit dieser Ablehnung in keiner Weise eine Billigung von Angriffen aus der Luft auf Zivilbevölkerungen ausgesprochen wird.

Graf Bernstorff hatte vor der Abstimmung die Aufforderung des Präsidenten, seinen Antrag zurückzuziehen, entschieden abgelehnt, da er von seiner Regierung Unterstützung habe. Er erklärte, er lege nochmals Wert darauf, festzustellen, daß der militärische Unterauschuss seinerzeit einstimmig den Abwurf von Bomben auf Städte und Zivilbevölkerung im wesentlichen als eine Angriffshandlung gekennzeichnet hatte. Wenn der Ausschuss heute glaube, der Zeitpunkt für eine Verwirklichung des deutschen Antrages sei noch nicht gekommen, so wolle er nur den Wunsch ausdrücken, diesen Zeitpunkt noch erleben zu können.

Wenn diejenigen, die sich gegen die Abrüstung streuten, die Folgen eines Krieges wirklich im gleichen Maße tragen müßten, wie die breite Masse des Volkes, hätten wir bald die Abrüstung. Aber die Stimme des Kanonenfutters wird sich auch gegen die nicht willigen Staatsmänner durchsetzen.

U. S. A. organisieren Chinas Luftverkehr

Zwischen der chinesischen Nationalen Luftverkehrsgesellschaft und einer amerikanischen Gesellschaft für Luftverkehr, einer Tochtergesellschaft der bekannten Curtiss-Gruppe, ist ein Vertrag über die Einrichtung eines Luftpostdienstes verbunden mit Passagierbeförderung abgeschlossen worden. Die amerikanische Gesellschaft hat sich verpflichtet, binnen sechs Monaten die Fluglinien Hanking-Peking, Hankau-Schanghai über Hanking und Hankau-Ranton in Betrieb zu setzen. Für die Einrichtung weiterer Linien hat die chinesische Gesellschaft sich das Recht vorbehalten, eventuell andere Gesellschaften heranzuziehen.

Verförmung und Ruhegehälter

Stimmungsbericht aus dem Reichstag

Im Reichstag war am Mittwoch die Stimmung ziemlich lustlos. Man sprach wohl in den Wandelhallen von der Pariser Konferenz, von der Notwendigkeit einer baldigen Reform der Arbeitslosenversicherung und von den neuen Bankkrediten, die das Deutsche Reich erhielt. Im übrigen fehlte es an neuen Anregungen und Erscheinungen.

In der Vollziehung wurde der Haushalt für Verforgung und Ruhegehälter weiter erörtert. Der Zentrumsmann Erving, ein badischer Gewerkschaftsführer, eröffnete den Reigen. Zutreffend wies hierauf der Demokrat Schuldt darauf hin, daß der Haushalt, der zur Beratung steht, einen falschen Namen besitze, denn von den 3,5 Milliarden, die er auswirft, gehören 1,3 Milliarden, die für Kriegsbeschädigte Verwendung finden, eigentlich zu den Ausgaben des Kriegslastenhaushalts, der bei dieser Einstellung auf fünf Milliarden anschwellen würde! Wahr-

haftig ein Menetekel für die Kriegsschwärmer.

Es bleibt zu hoffen, wie der Demokrat Sparver sagte, daß die in diesem Jahre gestrichenen Millionen nicht dauernd den Kriegsoffizieren entzogen werden. Ruhig plätscherte dann die Debatte weiter, bis der Bayerische Bauernparteiliche Eisenberger am Rednerpult erschien. Wichtig wie immer, mußte er auch gestern wieder eine größere Anzahl von Abgeordneten anzuziehen, die sich eng um sein Rednerpult scharten, um das bayerische Sprachidiom Eisenbergers zu verstehen.

Fast ohne Aussprache wurden hierauf die Haushalte des Reichrechnungshofes, des Reichsparkommissars und der Reichsschuld bewilligt. Der hierauf folgende Bericht des sozialpolitischen Ausschusses über linkeradikale Anträge zum Schutz der Schwangeren und Wöchnerinnen, den Frau Teuch erstattete, gab den Frauen des Hauses eine willkommenen Gelegenheit zu einer gründlichen Aussprache.

Die Aufmerksamkeit und das Interesse der Abgeordneten ließ indessen zu wünschen übrig.

Neues Sparvorgehen?

Der mehrfach erörterte Gedanke, im Herbst einen Nachtragsetat zum Reichshaushalt 1929 einzubringen und hierbei auf die vertagten Steuervorschläge, vor allem auf die Biersteuer, zurückzukommen, hat laut „Berliner Tageblatt“ bisher keine feste Gestalt angenommen. Dagegen erhält sich die Stimmung, die eine neue Sparaktion bevorzugt. Dabei ist u. a. an eine gründliche Aenderung der Methoden bei der Invalidenversicherung gedacht. Ferner erwägt man eine Aenderung des Rentenbankgesetzes mit dem Ziel, die Rückzahlung der Reichskredite an dies Institut auf einen längeren Zeitraum zu verteilen.

Die Kassenschwierigkeiten des Reiches behoben

Neuer Kredit der deutschen Banken an das Reich

Die Verhandlungen mit den Banken, um den Ultimobedarf sicherzustellen, haben zu einem Abschluß geführt. Es wird ein dreimonatiger Schatzwechselkredit in Höhe von 170 Millionen RM gewährt, der zum jeweiligen Bombardtag der Reichsbank zu verzinsen ist, zusätzlich ein Viertel Prozent Provision. Dieser Kredit ist im Juli abzudecken. Das ist dadurch möglich, daß der Juli ein guter Steuermonat ist, in dem Ueberschüsse vorhanden sind, so daß für Ultimo Juli neue Kredite nicht ausgenommen zu werden brauchen. Schon im April über die Kassenschwierigkeiten ohne neue Kredite hinwegzukommen, war dadurch unmöglich, daß die Arbeitslosenversicherung, die bis Ultimo März einen Kredit von 280 Millionen RM in Anspruch genommen hatte, weitere Kredite in Höhe von 60 Millionen RM erhalten hat. Außerdem waren noch erhebliche Ausgabeverpflichtungen, die im April gezahlt werden mußten. Der Kreis der Kreditgebenden Banken hat sich erweitert. Das Reich steht mit der Preußenkasse in Verhandlungen zwecks Rückzahlung des 100 Millionen-Kredits, den die Preußenkasse für Ultimo März und auch für Ultimo April zur Verfügung gestellt hat. Das Reich erbittet eine neue Kreditermächtigung von 200 Millionen RM. Es handelt sich bei dieser neuen Ermächtigung um eine rein formelle Schwierigkeit, die durch die Stellungnahme der Reichsschuldenverwaltung entstanden ist.

Heute Diskonterhöhung

Auf der Tagesordnung der heutigen Ausschuss-Sitzung der Reichsbank steht die Mitteilung des Direktoriums über den Diskonterhöhungsbeschluss. Die Erhöhung dürfte laut „Börsen-Courier“ im Ausmaß von 1 vom Hundert, also von 8½ auf 7½ Prozent, erfolgen. Die Gold- und Devisenverluste in der am 23. April abgelaufenen Berichtswoche sind wieder außerordentlich hoch gewesen.

Vorläufiges Schlussergebnis der Folkethingwahl

Bei der gestern abgehaltenen Wahl zum dänischen Parlament erhielten nach dem vorläufigen Schlussergebnis die Konservativen 233 808 (24 Sitze), die Linke 402 140 (43), die Radikalen 161 729 (16), die Sozialdemokraten 593 235 (61), der Rechtsverband 20 795 (3), die Schleswiger 9787 (1) und die Kommunisten 3656 (0) Stimmen. Die Sozialdemokraten gewannen 8, der Rechtsverband 1, die Konservativen 8 und die Linke 3 Mandate. Auf den Föderationisten findet die Wahl bekanntlich erst zu einem späteren Zeitpunkt statt.

Das Spiel mit dem Feuer

Der unstrittene erste Mai

Seit Jahr und Tag feiert die sozialistisch gesinnte Arbeiterschaft den 1. Mai als Weltfeiertag. Während der Weimarer Nationalversammlung dachten die Sozialdemokraten daran, den 1. Mai zum Nationalfeiertag zu erheben. Erzberger schien nicht abgeneigt, ihnen nachzugeben, da er meinte, daß der 1. Mai auch einen ganz schönen Marienfesttag abgibt. Die anderen Zentrumsführer und die übrigen bürgerlichen Abgeordneten hatten für die sozialistischen Wünsche aber kein Verständnis, so daß die sozialdemokratischen Anträge abgelehnt wurden.

Die Mai feiern der Nachkriegszeit können den Vergleich mit jenen der Vorkriegszeit nicht aushalten. Sie haben einen wesentlich anderen Charakter erhalten. Vornehmlich verloren sie aber ihre einseitige Idee. Das war die notwendige Folge der Spaltung, die mit dem Erscheinen des Kommunismus in der Arbeiterschaft eintrat. Sozialisten, Kommunisten und Gewerkschaftler veranstalten seit einigen Jahren getrennte Mai feiern. Besonders ungünstig sind die Gewerkschaften daran, da in ihnen Kommunisten und Sozialisten als feindliche Brüder nebeneinander sitzen.

Die Zentrale der kommunistischen Partei beschloß in diesem Jahre, die Mai feiern besonders festlich zu begehen und in allen Städten und Industriegebieten durch öffentliche Kundgebungen und Aufzüge für die kommunistische Partei zu werben. Nun besteht in Berlin schon seit Wochen ein Verbot aller Demonstrationen. Dies konnte schon aus Konsequenz für die kommunistischen Kundgebungen nicht aufgehoben werden. Das bekümmert jedoch die verantwortlichen Führer der kommunistischen Partei so wenig, daß sie beschlossen, trotz des polizeilichen Verbots ihre öffentlichen Kundgebungen zu veranstalten.

Gegen diese blindwütige Taktik macht jetzt selbst die kommunistische Opposition energisch Front, indem sie gegen die Verurteilung der kommunistischen Partei den Vorwurf politischer Verantwortungslosigkeit erhebt. Die kommunistische Zentrale aber spielt mit dem Feuer, wenn sie zuliebt, wie von der Berliner Unterorganisation die kommunistisch gesinnten Arbeiter gegen die Staatsgewalt aufgerufen werden. Wenn sie den ersten Mai zu einem Tag des Blutvergießens machen will, so leistet sie nur der Reaktion wirksame Heilendienste. Die Staatsgewalt kann dem kommunistischen Treiben nicht blindlings zusehen, sondern muß ihm Halt gebieten. Tut sie das, dann kämpft sie für Freiheit und Ordnung gegen Wahnsinn und Verbrechen.

Die Beisehung des Prinzen Heinrich von Preußen

Gestern nachmittag hat auf Schloß Demmelmarl unter großer Beteiligung die Trauerfeier für den Prinzen Heinrich von Preußen stattgefunden. Schon lange vor der angelegten Zeit fanden sich die Abordnungen der Marine- und Militärvereine, studentischer Vereinigungen und des Schachbundes mit ihren Fahnen im inneren Hof des Schlosses ein. Die Mitglieder des Flageral-Clubs waren fast vollständig erschienen. Die Reichswehr hatte eine Delegation entsandt. Insgesamt hatten sich mehrere tausend Personen auf Schloß Demmelmarl versammelt. Der Sarg, der bereits am Montag nach einer Nacht im engsten Familienkreis geschlossen worden war, wurde um 1 Uhr nachmittags in der Vorhalle auf einer Lafete aufgebahrt. Zu Seiten des Sarges bedeckten Sarges nahmen ehemalige Marineoffiziere Aufstellung, die um 2 Uhr von den königlichen Prinzen, die die letzte Ehrenwache übernahmen, abgelöst wurden. In der Diele hatten die nächsten Angehörigen des Verstorbenen Platz genommen. Unter den Trauer Gästen befanden sich als Vertreter des Reichspräsidenten Staatssekretär Dr. Weizsäcker, Dr. h. c. Raeder als Vertreter des Reichswehrministeriums, General Dasse mit seinem Stabschef als Vertreter des Heeres, die Konteradmirale Hansen und Gladisch, für die Stadt Kiel, deren Ehrenbürger Prinz Heinrich war, Oberbürgermeister Dr. Lucken, von der alten Reichsmacht u. a. Generalfeldmarschall v. Wadenstein und die Admirale von Schröder und von Fischer. Die Trauerrede vor dem Sarge hielt Universitätsprofessor Dr. D. Bernstorff-Riel, der

Aus Stadt und Land

Mit. 2. April 1929

des Getragenen als anstrengenden Menschen und Soldaten gedachte. Nach dem gemeinsamen Gehang trugen Marineoffiziere den Sarg zu dem nahen Erbbegräbnis, wo Prinz Heinrich an der Seite seines im Alter von vier Jahren bei einem Unfall ums Leben gekommenen Sohnes Heinrich zur letzten Ruhe gebettet wurde.

Der Rufführerbund an der Spitze des Prinzen Heinrich
Im Namen des Bundesvorstandes des Deutschen Reichsführerbundes „Rufführer“ und des Preussischen Landes-Kriegerverbandes, legte der 2. Präsident des preussischen Landes-Kriegerverbandes, Generalmajor a. D. von Endeort, an der Spitze des Prinzen Heinrich, der Ehrenmitglied des Preussischen Landes-Kriegerverbandes war, einen Kranz mit Schleifen in den Bundesfarben nieder.

Wie Polen die Deutschen behandeln

Schulbesuche der Deutschen Kinder in Ostoberschlesien
Als Termin für die Anmeldung der Kinder zur Winderheitschule in Döbenkirchen waren im vorigen Jahre die Tage vom 21. bis 24. Mai angelegt worden. Für die Anmeldung war nur die Zeit von 9 bis 11 Uhr vormittags festgesetzt, während die Anmeldungen für die polnische Schule acht Tage lang von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr nachm. erfolgen konnten. Obwohl verschiedene deutsche Eltern an sämtlichen angelegten vier Tagen erschienen waren, wurden ihre Anmeldungen für die Winderheitschule nicht erledigt; es wurde ihnen vielmehr bedeutet, daß ein neuer Anmeldetermin für die Winderheitschule nach bekanntgegeben werde. Das ist jedoch bis heute nicht geschehen. Vielmehr erziehen bei den in Frage kommenden Eltern der Gemeindegemeinde mit dem Gemeindevorstand und verlangte, daß die Kinder sofort der polnischen Schule zugeführt werden. Die deutschen Eltern weigerten sich und traten in den Schulstreik. Nach Beginn des neuen Schuljahres im Oktober erhielten 19 deutsche Erziehungsberechtigte Strafmandate in Höhe von 19 bis 25 Mark. Auf die Berufung seitens der Berufungskommission waren nunmehr die 19 Angeklagten vor das Gericht in Rybnik geladen. Gelegentlich der Verhandlung wurde einem Angeklagten, der der polnischen Sprache nicht mächtig ist, vom Richter erklärt, daß er sich deshalb zu schämen habe. Nach kurzer Beratung erkannte das Gericht über das Strafmaß der ersten Instanz hinaus und verurteilte jeden der Angeklagten zu 100 Mark Geldstrafe. Gegen dieses Urteil wird, wie dem Bericht der Rattowitzer Zeitung zu entnehmen ist, Berufung eingelegt werden. Diese Gerichtsverhandlung habe bereits das Oberschlesische Schlichtungsgericht mit Präsident Salonders als Vorsitzenden beschäftigt, und es sei ausdrücklich die einseitige Stellungnahme gegenüber den deutschen Eltern anerkannt worden.

Die Gewerbesteuer im Preussischen Landtag

Im Preussischen Landtag wurde gestern die Verlängerung der Gewerbesteuer um ein Jahr mit 210 Stimmen der Regierungspartei gegen 96 Stimmen in zweiter Lesung angenommen. Das kommunalistische Misstrauensvotum gegen Finanzminister Höpfer-Wichoff wurde mit 207 Stimmen der Regierungspartei gegen 70 Stimmen der Kommunisten bei 15 Enthaltungen der Wirtschaftspartei und kleinerer Gruppen abgelehnt. Die Deutschnationalen und die Volkspartei hatten sich nicht an der Abstimmung beteiligt.

Die Reform der Arbeitslosenversicherung

In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß der Entwurf zur Reform des Arbeitslosenversicherungsgesetzes noch während der laufenden Sommertagung des Reichstages eingebracht und verabschiedet werden soll.

Rede von Max Höpfer

Gestern wollte Max Höpfer in Heidelberg auf freier Platte sprechen. Auf Grund der blutigen Vorkommnisse in Karlsruhe wurde jedoch das Auftreten von Höpfer in Heidelberg und anderen badischen Städten verboten.

Eine Feststellung des Völkerverbandssekretariats

Da in der deutschen Presse in diesen Tagen das Journal de Geneve verschiedentlich als offizielles Organ des Völkerverbandssekretariats bezeichnet worden ist, hielt sich die Informationsabteilung des Völkerverbandssekretariats veranlaßt, ausdrücklich festzustellen, daß die genannte Zeitung ebenso wenig wie irgend eine andere Zeitung völkerverbandsförmig ist und daß das Sekretariat mit dem genannten Blatt keine anderen Beziehungen unterhält als mit jeder anderen beim Völkerverband beglaubigten und vertretenen Zeitung.

Die französische Bevölkerungsziffer für 1928

Das Arbeitsministerium gibt eine Bevölkerungsziffer für das Jahr 1928 heraus. Danach belief sich die französische Bevölkerungsziffer 1928 auf 41 020 000 Einwohner (1927: 40 920 000). Die Zahl der Lebendgeburteten betrug 1928 745 815 (1927: 741 708), die der Todesfälle 1928: 675 110 (1927: 676 660).

Das Datum der allgemeinen Wahlen in England

Baldwin teilte im Unterhaus mit, die Beratung und Aufhebung des Parlaments würden am 10., die Konstituierung der Kandidaten für das neue Parlament am 20. und die allgemeinen Wahlen am 30. Mai stattfinden.

Fortschritte der Frauenbewegung in Ungarn

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat bei Verhandlung der Verwaltungsreform mit Zustimmung des Ministers des Innern beschlossen, daß in die autonomen Vertretungskörperschaften auch Frauen gewählt werden können.

Der Bürgerkrieg in Mexiko

Wie gemeldet wird, haben sich in Santa Rosa (Staat Chihuahua) zwei Generale der Aufständischen mit 400 Mann unter der Bedingung ergeben, daß man ihnen erlaubt, sich unter freiem Geleit nach Hause zu begeben und ihre Soldaten entlassen.

Hoover als Arbeiter

Präsident Hoover hat sich bereits in den wenigen seit seinem Amtsantritt verfloffenen Wochen als der arbeitssamste von allen bisherigen Männern im Weißen Hause gezeigt: Er hat nicht nur die bisher größten Dienstrunden verlängert, sondern pflegt auch zu Hause noch tätig zu sein. Es muß ständig ein Stab von Stenographen bereit sein, die mit zweifelhafte Klöpfung arbeiten, bis der Präsident sich, oft zu sehr späten Stunden, zurückzieht.

Wenn es am 25. April schnell,

sagt der Sangmeister:

Ach, sehr doch mal, es schnell! Wie schön es aussieht, wenn der Wind die kleinen Nischen so durcheinanderwirbelt! Stundenlang könnte ich dem lustigen Jagen und Treiben zusehen. Es ist so hübsch, daß wir uns in diesem Jahre so lange an den Schönheiten des Winters erfreuen können! Ich weiß gar nicht, weshalb sich die Leute immer ärgern, daß es noch nicht grünt und blüht, als ob die weißen, reinen Schneeflocken nicht auch schön sind. Daß der Frühling noch nicht da ist, das ist doch nicht schlimm, er wird schon kommen. Er ist ja noch in jedem Jahr wiedergekommen. Guckt mal schnell, da, die hübsche große Flode...

sagt der Choleriker:

Verggott, nu schnell's schon wieder. Will das dum in diesem Jahre garnicht mehr aufhören? Immerzu nichts wie Kälte und Schnee! Also, wenn das nicht bald anders wird, dann... also dann mache ich was, na... Ihr sollt mal sehen. Das kann doch gar kein Mensch aushalten, diesen ewigen Winter! Am liebsten... mir fehlen überhaupt die Worte, um zu sagen, was ich denke. Warum bleib's denn nicht gleich richtig Winter? Brauchen wir denn einen Sommer? Wir können uns ja gleich immerzu in die Straße hoden! Also ich sage Euch, so ein Frühling ist ja nicht zum Aushalten. Lange lege ich mir diesen Frühling nicht mehr an, dann passiert was... Am liebsten hinge ich mich ja gleich selber auf!

Der Melancholiker denkt:

Ach Gott, es schnell noch immer. Wie lange wird es noch dauern, bis endlich der Frühling kommt. Daß er in diesem Jahr auch gar solange auf sich warten läßt! Ich möchte so gern in grünen Wäldern und blumigen Wiesen spazieren gehen und dem Singen und Zwitschern der Vögel lauschen. Ob wohl der Frühling in diesem Jahr noch kommt? Man möchte doch nicht daran glauben. Wie traurig sieht's doch draußen aus. Alles ist so grau und kahl, es ist trübe und kalt, die Sonne scheint nicht mehr, ach ja, die Erde ist schon ein richtiges Nummernmal. Man hat so viele schöne Wünsche und Hoffnungen, und immer und alle werden sie enttäuscht...

Der Rhegmatiker:

Es schnell? Nu wenn schon! Es wird schon wieder aufhören! Was kann ich für's Wetter!

Vortragsabend im C. D. A.

Gestern abend veranstaltete der C. D. A. einen interessanten Vortragsabend. Oberleutnant Heintze-Waldheim erzählte in feierlicher Weise von seinen Erinnerungen aus der Zeit, da er in Persien gewesen war. Er führte uns zunächst die Ueberreste einer gewaltigen Baukunst aus der Zeit vor 2500 Jahren vor Augen. Treffliche Lichtbilder zeigten, wie die alten Perser der heutigen Bildhauerkunst durchaus gleichwertige Bildwerke geschaffen haben; wir sahen die Ueberreste alter persischer Kaiserpaläste, in denen Darius, Xerxes, Alexander der Große gewohnt haben. Im zweiten Teil führte uns der Vortragende in das persische, besser gesagt in das mohamedanische Familienleben ein, soweit von einem solchen überhaupt gesprochen werden kann. Die guten Beziehungen, die Der: Heintze zu dem persischen Gouverneur in Schiras hatte, machten es ihm möglich, auch Bilder aus dem Harem anzuschauen. Die Frauen ließen sich sogar sehr gern fotografieren. Wir bekamen so einen interessanten Einblick in ein Leben, das sonst Europäern ein geheimnisvoll verschlossenes Reich zu sein pflegt. Die Bilder und Ausführungen zeigten, wie es so viele phantasievolle Erzählungen von Reisenden und Schriftstellern schildern. Alles in allem, ein Abend, der den Zuhörern reichen Gewinn brachte.

Familienabend des Christlichen Vereins junger Männer

Am 7. April begann der Christliche Verein junger Männer eine Reihe die Feier seines sechsjährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß veranstaltet er am Montag, dem 29. April, abends um 8 Uhr im Bürgergartenkaffe einen Familienabend. Mitglieder des C.V.M. haben das biblische Spiel „Joseph und seine Brüder“ eingelegt. Es umfasst sechs Abteilungen. Diese Jahresfestfeier wird außerdem mit Musikvorträgen und Gesängen ausgestattet sein. Der Wille, welcher die Mitglieder unterzogen haben, wäre als schöner Lohn ein frohes Gelingen zu wünschen. Es werden deshalb alle, die der christlichen Mannesjugend förderlich und dienlich sein möchten, zu dieser schönen Feier herzlich eingeladen. Besonders sei darauf hingewiesen, daß die Garderobe neu und eigenartig des C.V.M. ist. Zur Deckung der Unkosten wird für die Vortragenden je 0,50 M. erbeten.

Neue Wohlfahrtsbriefmarken

Der Reichsarbeitsausschuß der Deutschen Nothilfe hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, daß der Ertrag der diesjährigen Wohlfahrtsbriefmarken, die am 1. November 1929 ausgegeben werden, in erster Linie zur Kräftigung der Jugend Verwendung finden sollen. Es sind wiederum fünf Marken im Frankierungswert von 5, 8, 15, 25 und 50 Pfg. vorgesehen. Auf den Marken kommen die Wappen von Bremen, Lippe, Lübeck, Mecklenburg-Strelitz und Schaumburg-Verden zur Darstellung. Die Serie der deutschen Länderwappen wird mit der diesjährigen Ausgabe beendet. Vielfachen Wünschen entsprechend soll der Wohlfahrtsaufschlag ermäßigt werden. Die Wohlfahrtsbriefmarken von 1928 verlieren am 30. April ihre postale Gültigkeit.

Frühjahrskonzert des Volkshores

Auf das am Freitag, dem 26. April im Bürgergarten stattfindende Frühjahrskonzert des Volkshores hat sich hiermit noch besonders hingewiesen. Der Verein, welcher unter der vortrefflichen Leitung des Herrn Kapellmeisters Engelmann an der Spitze steht, wird, wie aus dem vorzüglich gewählten Programm ersichtlich ist, seinen Besuchern einige genussreiche Stunden bieten. Ein Besuch dieses Konzertes ist daher nur zu empfehlen.

Die sozialdemokratische Kandidatenliste im Wahlkreis Chemnitz

Die Kandidatenliste der Sozialdemokratischen Partei für den Wahlkreis Chemnitz-Weißwasser zeigt an der Spitze folgende Namen: Karl Adolph Chemnitz, Georg Gruppe-Weißwasser, Joseph Siegmund Chemnitz, Martha Schlag-Chemnitz, Carl Franz Weißwasser, Erwin Garsch-Weißwasser, Carl Gerschlag-Chemnitz, Kurt Weißwasser, August Wilde-Weißwasser, Paul Herrmann-Weißwasser.

Minister von Gumetti kandidiert für die Volksrechtspartei

Die Volksrechtspartei hat für die bevorstehende Landtagswahl eine Landeskliste aufgestellt, an deren Spitze der bisherige Abgeordnete Justizminister Dr. von Gumetti steht.

Generalversammlung des Verbandes Deutscher Lebensmittel-Einzelhändler

In Gegenwart von Vertretern der Staatsbehörden, der Handels- und Gewerbestammern sowie der angeschlossenen Verbände hielt der Landesverband Sachsen im Reichsverband Deutscher Kaufleute des Kolonialwaren-, Feinstoff- und Lebensmittel-Einzelhandels im italienischen Adersbach in Dresden seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Bauerbach-Weißwasser, M. d. R., begrüßte die Erschienenen, worauf Generaldirektor Bormann-Weißwasser, M. d. R., über den „Kampf um die wirtschaftliche Macht“ sprach. Die deutsche Individualwirtschaft dürfe nicht vernichtet werden. Vernichtung des Mittelstandes sei Vernichtung des Staates. Die Lebenskraft der Landwirtschaft könne uns retten. Für sie müßte Opfer gebracht werden. Kartell- und Gemeinwirtschaft dürften nicht übertrieben werden. Legationsrat v. d. Deden hielt eine Rede über die neuen Steuern. Die Deckung des Steuerdefizits dürfe nur auf dem Papier. Man gehe einschneidenden Sparmaßnahmen entgegen. Stärkere Belastung der Verbrauchsteuern sei zur Schonung des produktiv arbeitenden Kapitals notwendig. Die Reden fanden lebhaften Beifall. Darauf gab der Vorsitzende einen Überblick auf die Reichsverbandstätigkeit in Essen, worauf Schulz-Hoffmann den Jahresbericht erstattete. Zum Schluß wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der festgestellt wird, daß die heutige steuerliche Belastung des mittelständlichen Kleinhandels auf die Dauer untragbar ist und früher oder später zum Untergang dieses Standes führen wird. Jede Rechtsbelastung des mittelständlichen Kleinhandels gegenüber anderen Erwerbs- und Wirtschaftsklassen müsse ganz entschieden abgelehnt werden. In der Entschließung wird ferner eine zeitgemäße Änderung der Reichsgewerbeordnung und eine durchgreifende Änderung und Verschärfung des Unlauteren-Wettbewerbsgesetzes gefordert.

Ein kleiner Autobrand

entstand heute vormittag, als ein Auto am Bettinghof tankte. Das Feuer war aber schnell mit einem Handfeuerlöscher erloschen; der Wagen ist beschädigt, doch konnte er weiterfahren.

Die Kraftfahrzeuge in Dresden und Sachsen

Am 31. März gab es in ganz Sachsen 112 473 Kraftfahrzeuge. In ganz Sachsen gab es zu den genannten Zeitpunkt 15 948 Klein- und 40 694 Großkraftwagen, 40 038 Personen- und 14 325 Lastkraftwagen sowie 1441 sonstige Kraftfahrzeuge. Stadt und Kreishauptmannschaft Dresden stehen in Sachsen an der Spitze.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen

Rückgang der Arbeitslosigkeit
Seit dem Höhepunkt der Arbeitslosigkeit in Sachsen, der auf den 28. Februar fällt, ist der Arbeitsmarkt um rund 70 800 Personen, also fast um 30 v. H. entlastet worden. Davon beträgt der Rückgang in der Zeit von Anfang bis Mitte April 25 707 männliche, jedoch nur 877 weibliche Personen. Die Frühjahrsentlastung nimmt in der ersten Hälfte des April ungefähr das gleiche Ausmaß ein, wie im vorhergehenden Berichtszeitraum und hat sich auch im Vergleich zu der Abnahmebewegung der Arbeitslosigkeit im Reich, die seit dem Umschwung rund 800 000 oder 32 v. H. beträgt, in einem nur gering abweichenden Tempo vollzogen. Die bessere Witterung erlaubt nunmehr eine weitere Zuangriffnahme der Frühjahrsarbeiten in der Landwirtschaft. Auch die bisher zum großen Teil noch stillliegenden Hiesigen haben ihre Betriebe geöffnet und eine regere Nachfrage nach Arbeitskräften entfaltet. Im Baugewerbe herrscht schon lebhafteste Vermittlungstätigkeit, die auch auf den Arbeitsmarkt der Metallindustrie etwas mehr übergreifen hat als in der Vorwoche.

Einer stärkeren Entlastung des weiblichen Arbeitsmarktes wirkt, wie schon mehrfach betont, die ungünstige Lage der Textilindustrie entgegen. Zwar hat sich in einigen Betriebszweigen, wie in den Bittauer Webereien für kunstseidene Artikel und in den Protzierwebereien, die saisonmäßige Belebung deutlicher durchgesetzt, doch bleibt die Gesamtlage des Spinnstoffgewerbes noch unglücklich.

Auf den anhaltenden Tiefstand reagiert die Industrie mit Rationalisierungsmassnahmen, Betriebserschließungen und Zusammenführungen, die in der Metallindustrie und in der Glasindustrie besonders zum Vorschein kamen und größere Entlastungen bewirkten. In der seit langem darniederliegenden Musikinstrumentenindustrie erfolgte im Vogtlande ein Zusammenschluß dreier Firmen zu einer Aktiengesellschaft zwecks Rationalisierung der Betriebe und zur Hebung des inländischen Arbeitsmarktes. Während die Papier- und Lederindustrie sowie das Nahrungsmittel- und Genußmittelgewerbe im allgemeinen einen ruhigen Arbeitsmarkt aufweisen, erfuhr die Nachfrage des Bekleidungsge-

Sie sehen jünger aus wenn Sie Ihr Haar jede Woche einmal waschen mit dem bewährten Schwarzkopf Schaumpon-Extra (Haarglanz-Pulver liegt gratis bei!)

des, des Gastwirtsberufes stellentweise eine wesentliche satzungsmäßig bedingte Steigerung.

Schutz den Weidenläschen!

In den Tälern und in der Ebene zeigten sich schon vor Ostern die Weidenläschen oder Palmweiden als erste Verkünder des langgeheften Frühlings. In den rauheren Gebirgslagen brechen erst jetzt die meist silbergrauen Fellen aus den braunen Knospenschuppen. Die eigentliche Blütezeit der Weiden ist damit noch nicht gekommen. Die gewöhnlich vorhandenen Begriffe von Blüten müssen bei der Weide wie bei den anderen sogenannten Käfigenblütlern etwas korrigiert werden. Als Hauptfrage an der Blüte erscheinen dem Laien an der Weide die bunten gefärbten Blütenblätter, während die weit wichtigeren Geschlechtsorgane — Stempel und Staubblätter — weniger beachtet werden. Bei den Weidenblüten fehlen die Blumenblätter. Auffällig sind dafür vor allem die weiß gelb, bei der Purpurweide rot sich aus den Käfigen heraushebbenden Staubgefäße. Die grauen Käfigenhaare sind umgebenbelte Laubblätter, sogenannte Hochblätter, die je eine Blüte stützen. Das Weidenläschen ist eine enge Häufung von vielen Blüten, so daß auch die Hochblätter zusammenrücken und dadurch den Eindruck des Kelches oder Käfigens hervorrufen. Eigentümlich ist, daß Staub- und Stempelblätter bei der Weide getrennt sind und außerdem noch auf verschiedenen Bäumen oder Sträuchern wachsen, so daß die Weiden nicht nur als getrennte Geschlechter zu betrachten sind wie z. B. der Mais und die Hafel, sondern als zweihäufig bezeichnet werden. Andere zweihäufige Pflanzen sind der Dorn, die Pappel. Fehlen der Weide auch die bunten Blumenblätter, so heißt sie in ihrem Blütenstande Honigkastdrafen. Diese und der reichlich vorhandene Staub laden die Biene an, die in den voll entwickelten Käfigen die erste Nahrung findet.

Die Weidenläschen verwenden man vor allem in katholischen Gegenden als Osterbusch oder „Palmduch“. Freilich bindet man auch andere Zweige dazu, Stachelpalme, Sadebaum, Wacholder, Buchsbaum, also solche, die zu der oft noch rauhen Ostergzeit schon grün sind. Noch heute stellt man gern zu Ostern Weidensträuße in die Zimmer. Zu diesem Zweck werden Schnittweiden in Sämereien gezogen. Dagegen stehen die freiwachsenden Weiden unter dem Schutze einer Verordnung. Aus volkswirtschaftlichen Gründen muß die erste Nahrungstrahlung geschützt werden. Bei den heutigen Ausflügelern und den vielen die freie Natur durchstreifenden Kindern würden die schönsten Weidensträußer bald wüst aussehen, wenn hier nicht Einhalt geboten würde. Wer darum Weidenläschen verkauft, muß im Besitze eines Ausweises sein, den ihm die Ortspolizeibehörde ausstellt und der Herkunft und Menge der festgesetzten Käfigen nachweist. Wer in freier Natur mit Weidenläschen angetroffen wird, kann sich nicht nur beim Grundbesitzer, sondern auch bei Polizeistreifen Unannehmlichkeiten aussetzen.

Geschäftspraktiken

Die unschuldig erlittene Untersuchungshaft.

Ein deutscher Kaufmann, der für eine deutsche Firma in Barcelona Konfigurationsblätter in optischen und photographischen Artikeln unterhielt, war mit dieser wegen des Charakters von auf ihn gezogenen Wechsels, die er als Geschäftskontakte nicht gegen sich gelten lassen wollte, in geschäftliche Differenzen geraten, die mit einer Klage der Firma endeten. Nach Beantragung der Geschäftsunfähigkeit war er dann auf Grund eines ordnungsmäßigen Passes nach Deutschland gereist, um die entstandenen Differenzen persönlich mit der deutschen Firma zu klären. Umso unangenehmer war er überrascht, als er hier verhaftet und in Untersuchungshaft genommen wurde. Als sich dann nach Durchführung eines schiedsgerichtlichen Verfahrens ergeben hatte, daß er der Firma gegenüber gar kein Schuldner, sondern sogar forderungsberechtigt war in Höhe von ca. 100 000 M., klagte er gegen den Freistaat Sachsen auf Schadenersatz wegen der pflichtwidrig jahrelang verhängten und aufrechterhaltenen 14-tägigen Untersuchungshaft. Seine Klage wurde aber in allen Instanzen, seit auch vom Reichsgericht, abgewiesen, da eine Amtspflichtverletzung seitens der Beamten der Untersuchungsbehörden nur angenommen werden könne, wenn überhaupt keine objektiven Verdachtsgründe vorliegen oder die Richter Umstände unberücksichtigt gelassen haben, die zur Beseitigung des Verdachts hätten führen müssen. Auch sei eine Haftung der betreffenden Beamten nicht daraus herzuleiten, daß sich nachträglich gezeigt habe, daß eine andere Stellungnahme zweckmäßiger gewesen wäre. Vielmehr hätten die Behörden auf Grund eines glaubwürdigen Telegrammes eines Vertreters der optischen Fabrik in Spanien mit Recht annehmen können, daß gegen den Kläger ein Haftbefehl wegen Flucht vor Verhaftung vorliege, und daß er sich nach Deutschland begeben habe lediglich, um sich seiner Verhaftung zu entziehen. Somit sei auch zu Recht die im Bereich der Wahrscheinlichkeit liegende Flucht über die deutsche Landesgrenze durch eine schnelle Inhaftierung des Klägers unmöglich gemacht worden. Im Interesse der öffentlichen Sicherheit sei ein schnelles Handeln erforderlich, und eine Haftpflicht bestünde nur, wenn sich die Inhaftierung als vollkommen unbegründet und willkürlich erweist. (RG. 450/28, III.)

Tagung des sächsischen Hotelgewerbes

Die 12. Jahreshauptversammlung des Verbandes sächsischer Hotels, Restaurants und verwandter Betriebe, (E. V. S. S. Leipzig (früher Sächsischer Hotelbesitzer-Verband), findet am 15. Mai 1929 in Bad Eiserstatt. Die Tagesordnung weist eine Anzahl bedeutsamer Vorträge auf. Insbesondere werden sprechen Reichstagsabgeordneter Dr. Hugo-Bochum

über „Wirtschaftspolitische Betrachtungen“, Reichstagsabgeordneter Wiener-Heimlich über „Schamstättengeleg und Abstammungsbewegung“ und Reichstagsabgeordneter Mollath-Berlin über „Steuerpolitik, Betätigung der öffentlichen Hand und Erholungsheimwesen.“ Der Tätigkeitsbericht wird vom Verbands-Syndikus, Dr. Sem-Weipig, erstattet werden.

Jizidau. Der Haushaltsplan des Bezirksverbandes Jizidau abgelehnt. Nach nahezu stundenlanger Beratung lehnte der Bezirksrat der Amtshauptmannschaft Jizidau am Dienstag den Haushaltsplan des Bezirksverbandes Jizidau für 1929 mit 22 Stimmen der Bürgerlichen und der Kommunisten gegen 17 Stimmen der Sozialdemokraten ab. Der Haushaltsplan wies einen Fehlbetrag von 151 000 RM auf.

Prohmann. Bürgermeistereiwahl. Die Gemeindeverordneten wählten in ihrer letzten Sitzung den seit 1921 hier amtierenden Bürgermeister Kessler einstimmig für weitere sechs Jahre wieder.

Plauen. Kraftwagenunglück. Gestern nacht stieß in Kleinfrieden ein Auto in einer scharfen Kurve gegen das Brückengeländer, rief es mit und stürzte etwa vier Meter tief in den Riefenbach. Die Insassen kamen, von Hautabwürfungen abgesehen, mit dem Schrecken davon.

Chemnitz. Die Wassernot. Von dieser Woche an ist das Baden in den Haushaltungen wieder einmal vollständig gestattet, jedoch so, daß an einem beliebigen Wochentag gebadet werden darf. Die übrigen Beschränkungen wegen der Trinkwasserbenutzung bleiben noch bestehen. Zur Sprengung der Straßen soll vom Tiefbauamt nur noch Flußwasser benützt werden. — Den Verletzungen erliegen. Bei dem Autounfall in Lichterwäde am Sonntag war, wie gemeldet, ein 18 Jahre altes Mädchen schwer verletzt worden. Es handelt sich um die Haustochter Annemarie Plomer von hier, die in der Nacht zum Dienstag ihren furchtbaren Verletzungen im Krankenhaus erliegen ist.

Chemnitz. Vertrag zur Herstellung von Kunstseide. Wie bekannt wird, ist zwischen der Maschinenfabrik Oscar Kohnorn in Chemnitz und der Chemischen Fabrik Societe Lefranc in Paris nach befristenden Versuchen zur technischen Herstellung einer neuen Kunstseidenart ein Vertrag abgeschlossen worden, der die Grundlage für eine weitere gemeinsame Arbeit bilden soll.

Chemnitz. 100 Jahre Handwerkerverein. Am kommenden Sonntag begeht der Handwerkerverein zu Chemnitz das Fest seines 100-jährigen Bestehens. Der Verein schuf seit seinem Bestehen u. a. die Chemnitzer Handwerkerschule und die Chemnitzer Werkstätte und veranlaßte die Errichtung der Allgemeinen Ortskrankenkasse sowie eines städtischen Krankenhauses.

Hilpau. Zusammenstoß. Am Dienstag vormittag gegen 7 Uhr ereignete sich hier an der Kreuzung Brühl- und Körnerstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem Motorrad. Der Motorradfahrer, ein 21 Jahre alter Schlosser aus Gormau, erlitt durch den Sturz auf die Straße einen doppelten Schädelbruch, während der Kraftwagenfahrer unverletzt blieb. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Leipzig. Raubmörder vor dem Schwurgericht. Gestern begann vor dem Schwurgericht ein auf mehrere Tage berechneter großer Prozeß gegen den 30 Jahre alten Kernmacher Otto Penker aus Wergau, den 24 Jahre alten Geschäftsführer Alfred Steudte aus Croitzsch, den 23 Jahre alten Maurer Paul Wehnert aus der Döschauer Gegend, den 28 Jahre alten Arbeiter Willi Vogelreuter aus Freital und den 26 Jahre alten Maurer F. A. Zeyfische aus Jizidau, die sich wegen Raubmordes und Beihilfe dazu zu verantworten haben. Vor acht Jahren, am 31. Januar 1921 war in Staupitz bei Döschau der Landwirt Oswald Erkelmann ermordet worden. Die Tat selbst hatten Wehnert und Steudte gemeinsam ausgeführt, während die drei anderen Beihilfe leisteten. Vorher hatten sie wiederholt Diebstähle in dem fraglichen Bezirk verübt, die sie zugeben. Steudte und Wehnert hatten versucht, Erkelmann eine Schlinge um den Hals zu werfen, um ihn zu erdrosseln. Als dieser sich aber zur Wehr setzte, wurde er mit einem Knüttel niedergeschlagen und beraubt. Die Täter nahmen ihm alle Wertgegenstände, Ring, Uhr, und Bargeld ab. Die Schuldigen konnten erst im vorigen Jahre ermittelt und dem Berichte zugeführt werden und befinden sich seither in Untersuchungshaft.

Leipzig. Ein aufmerksamer Lehrling. Durch die Aufmerksamkeit eines Lehrlings konnte ein Dieb festgenommen werden, der Ende März in die Wohnung eines Handwerkersmeisters eingedrungen war. Er wurde damals von zwei Lehrlingen überfallen und verschwand unter Mitnahme einer goldenen Uhr, eines Ringes und verschleierter anderer Gegenstände. Die Uhr und den Ring stellte er durch einen Boten dem Bestohlenen wieder zu. Ein Lehrling erkannte nun den Dieb auf der Straße und veranlaßte seine Festnahme. Es handelt sich um einen Bauarbeiter.

Borna. Landfriedensbruch. Auswärtige Bergarbeiter drangen am Montag nachmittag in die Wohnbaracken der Braunkohlenwerke Borna ein und forderten zur Niederlegung der Arbeit auf. Wie die Blätter melden, kam es zu einem tätlichen Zusammenstoß, in dessen Verlauf auch ein Polizei- und ein Gen-

darmerlebeamter angegriffen wurden. Erst nach dem Eintreffen von Verstärkung gelang es der Polizei, acht Räubersführer der Ausschreitungen festzunehmen und dem hiesigen Amtsgericht zuzuführen. Die Verhafteten werden sich wegen Aufruhrs und Landfriedensbruchs zu verantworten haben.

Dresden. Streit der Heizungsmonteur. Nachdem der am 16. ds. Mts. vom Schlichtungsausschuß im Regierungsbezirk der Kreisbauhauptmannschaft Dresden für die Heizungsmonteur, Gas- und Wasserinstallateure gefällte Schlichtungsbescheid, der bis 30. September d. J. eine Lohnerhöhung um 5 Pfg. und vom 1. Oktober d. J. ab bis zum 31. März 1930 eine weitere Erhöhung um 2 Pfg. je Stunde vorsah, nahezu einstimmig abgelehnt worden war, wurde beschloffen, vom Montag, dem 22. d. M. ab die Arbeit einzustellen. — Streit der Steinholzfleger. Seit Dienstag befinden sich die Dresdener Steinholzfleger im Streik, da die Steinholzfabrikanten beschloffen, die Entschädigung in der Maßzone, die bisher 2,08 Mark je Tag betrug, auf 80 Pfg. und in der äußersten Zone von 4,47 Mark auf 1,57 Mark herabzusetzen.

Dreibau. Feuer durch spielende Kinder. Vermutlich durch spielende Kinder wurde auf einem Bauhof in der Hermannstraße ein Feuer entzündet, das einen großen Bauhuppen mit beträchtlichen Mengen an Kalk, Zement, Holz und anderem Baumaterial einäscherte. Der Schaden ist beträchtlich.

Jizidau. Der „abgebaute“ Sojus. In einem Gasthof in Jizidau hatte ein Motorradfahrer mit seinem Sojus etwas heftig gekneipt. Als er dann nach Jizidau fahren wollte, schwankte er samt seinem Sojus so stark, daß er diesen unterwegs auf der Straße glatt „abbaute“. Doch wurde er seinen Verlust erst gewahr, als er hier eintraf und ihm die Verkehrspolizei infolge seiner starken Schwankungen zeitweilig den Führerschein abnahm. Glücklicherweise sind die beiden Zehnbrüder mit heiler Haut davon gekommen.

Sprechsaal.

(Diese Rubrik dient zum freien Meinungsaustrausch unserer Leser. Die Schlichtung übernimmt dafür nur die verantwortliche Redaktion.)

Der unter dieser Rubrik in Nr. 28 des Auer Tageblattes erschienene Artikel „Die rücksichtslosen Kraftomnibusse“ entspricht wohl den Tatsachen bis auf die Behauptung, daß die erwähnte rücksichtslose Fahrweise der Fahrer bei der Sächsischen Kraftverkehrs-Gesellschaft nicht möglich sei. Man muß leider zu oft die Beobachtung machen, daß auch die staatlichen Omnibusse häufig rücksichtslos und zu schnell gefahren werden, so daß der Verkehr auf den Landstraßen, besonders aber in den Ortschaften, dadurch in der gleichen Weise gefährdet wird wie durch die Fahrer der Postautobusse. In vielen Fällen sind aber die Fahrer dafür vielleicht weniger verantwortlich zu machen, sondern die Ursache des oftmals zu schnellen und rücksichtslosen Fahrens ist wahrscheinlich auf die zu kurz bemessenen Fahrzeiten zurückzuführen. Es wäre daher wünschenswert, daß sowohl die Postverwaltung als auch die staatliche Kraftverkehrs-Gesellschaft ihre Fahrer nicht durch geeignetes Aufschichtpersonal überwachen lassen, sondern auch die möglicherweise zu knapp bemessenen Fahrzeiten entsprechend ändern würden.

Bei dieser Gelegenheit sei auch nochmals auf das rücksichtslose Fahren der meisten Motorradfahrer hingewiesen. Viele von ihnen fahren wohl auch noch mit offener Auspuffklappe, was bekanntlich verboten ist. Es wäre an der Zeit, daß die Polizeibehörden den Motorradverkehr noch mehr, als es bisher geschehen ist, überwachen würden.

Ebenso möchte empfohlen werden, daß die besonders laut- und mehrdeutigen, für die Einwohnerschaft sehr lärmenden und lästigen Düsen der Postautobusse und der staatlichen Omnibusse, die oftmals einen ohrenbetäubenden Lärm unangenehm verursachen, innerhalb der Ortschaften verboten werden. Für den Ortsverkehr dürfen nur die normalen Düsen, die die erwähnten Autobusse wohl außerdem noch haben, zugelassen werden. Aber auch der Gebrauch der gewöhnlichen Düsen wird von vielen Fahrern, auch solchen von Personen- und Lastwagen, stark übertrieben. Wie häufig kann man die Beobachtung machen, daß Fahrer beim rücksichtslosen Durchfahren der Ortschaften ganze Schwärme lang fast ohne Unterbrechung in sinnloser Weise hunden. Mit Rücksicht auf den immer mehr zunehmenden Kraftfahrzeugverkehr wäre es zu wünschen, daß auch in dieser Beziehung baldigst geeignete Maßnahmen zum Schutze der Nerven des nichtfahrenden Publikums getroffen werden.

Amtliche Anzeigen

- Auc. Eine Hündin (Foxterrier, weiß mit schwarzen und braunen Flecken) ist hier ausgelassen. Wird der Hund nicht bis Sonntag, 28. April 1929 abgeholt, wird darüber verfügt. Auc., 25. April 1929. Stadtrat Auc.
- Auc. Zwei Fahrräder gefunden. Auc., 25. April 1929. Stadtrat Auc.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: G. Gieseler, für den Anzeigenteil: Carl Schied. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. G., Auc.

KAUFHAUS SCHOCKEN

WIR ZEIGEN IN UNSEREN 4 SCHAUFENSTERN 15 HAUPTSORTEN SOMMERSTOFFE

Fenster 1	Waschmusseline	dichte, feste Qualität, ca. 80 cm breit	0.65	Fenster 2	Trachtenstoff	mit Wunderschleierstoff, indanthrenfarbig, ca. 90 cm breit, m	1.10	Fenster 3	Wollmusseline	moderne Druckmuster, dicke Grundware, ca. 80 cm breit, m	1.95
Fenster 1	Leinenimitat	hell und dunkel gestreift, indanthren, ca. 70 cm breit	0.65	Fenster 2	Pulloverstoff	Baumwolle, bunte Traversmuster, ca. 65 cm breit	1.10	Fenster 3	Wollmusseline	besonders schöne Kleidermuster, ca. 80 cm breit, m	2.45
Fenster 1	Indanthrenrips	gestreift und einfarbig, ca. 70 cm breit	0.75	Fenster 2	Indanthren-Bordüre	Trachtenkralonne, ca. 80 cm breit, m	1.35	Fenster 4	Veloutine	Baumwolle mit Kunstseide, ca. 80 cm breit	2.95
Fenster 1	Baumwollmusseline	Indanthren, ca. 80 cm breit	0.95	Fenster 3	Waschrips	Indanthren, besonders schwere Kleiderqualität, ca. 80 cm breit, m	1.65	Fenster 4	Marocain	bedruckt, Baumwolle mit Kunstseide, ca. 70 cm breit	3.85
Fenster 2	Kunstseide	Indanthren, neue Druckmuster, ca. 67 cm breit	0.95	Fenster 3	Crépe de chine	bedruckt, Kunstseide mit Baumwolle, ca. 70 cm breit, m	1.85	Fenster 4	Japon	bedruckt, reine Seide, moderne Muster, ca. 90 cm breit	4.50

Immerforter geöffnet

Apollo-Theater Aue

Donnerstag bis Sonntag
2 Filmwerke
die unbedingt ganz besondere Beachtung verdienen

Der sensationellste Meisterfilm
des genialen Regisseurs
C. B. de Mille

Das gottlose Mädchen

Der Film,
der für jeden ein
gewaltiges Erlebnis bedeutet,

Die Begebenheiten dieses Filmes sind wahr. — In manchen Ländern der Vereinigten Staaten versucht man noch heute, junge Menschen, die mit dem Gesetz in Konflikt kamen, durch grausame Härten zu bessern. — Dieser Film leuchtet in das Dunkel solcher Zwangserziehung und will so der Menschlichkeit und der Jugend aller Länder dienen.

Hierzu: Der aktuellste Film der Gegenwart

Das Dokument von Schanghai

Ein sensationelles Zeitdokument,
atemberaubend, beklemmend, aufreizend...
Die Lichtbildbühne schreibt: „Ein großartiger Bildstreifen, dessen Wirkung der des „Potemkin“ nicht nachsteht. Jede Szene durchaus dokumentarisch, doppelt eindringlich in seiner Unmittelbarkeit, Ungestaltung und Realität.“

Außerdem: **Die neue Deulig-Woche.**
Täglich Beginn 6 Uhr. — Letzte Vorstellung 1/2 Uhr — Sonntag ab 4 Uhr.
Sonntag 1/2—4 Uhr: **Jugendvorstellung.**

Ruf 1158.

Lastfahren Möbeltransporte Gesellschaftsfahren

führt prompt, sicher und bei billigster Berechnung aus
Franz Frieß, Aue, Wellnerstraße 12.

Freibant Schlachthof Aue

Freitag nachmittag von 1/3 Uhr an
Verkauf von minderwertigem Fleisch.



Matthes

Empfehle:

Blutfrischen Schellfisch, Kabsiau, Seelachs,
Fischlet, Merlan, Scholle,
Rotzunge, Makrelen, frische Heringe,
Rotbarsch, Seehecht.

Paul Matthes, Fischhandlung, Aue.

Telefon 272.



Harmonium beste Hausmusik

Katalog umsonst - Kinderleicht
ist das Spiel mit Apparat. —

Max Horn, Werdau, S.
Harmoniumfabrik, S.

Ruf 1158.

Bertreter,

auch nebenberuflich, zum Ver-
trieb kompl. Radio-Anlagen
auf Teilzahlung bei hoher
Verdienstmöglichkeit.
Bewerber werden gebeten,
Referenzen aufzugeben.

**Radio-Großvertrieb
Freib. Banter, Leipzig-C. 1.**
Pflaunderser Str. 13.

Mädchen (25 Jahre)

sucht Stellung
per 1. Mai in besserem Hause

W. Kiebel, Schneeb. Str. 132

Elektriker

kann mit ca. 700 M. pr.
selbständige Existenz
gründen mit gr. Verdienstmöglichkeit. Keine
Vertretung. Berufangeb.

**A. Heymann
Wiesbaden
Albrechtstr. 20.**

Leeres

Zimmer

mit Kochgelegenheit von
Ehepaar mit 1 Kind gesucht.
Su erft Aue, Schwarzen-
berger Straße 6, Laden.

Gut zu Fuß!

und ohne Schmerzen
im Bein und Fuß
ist man durch ständiges
Tragen der vorzüglich
bewährten

Assa-Schuhe.
Alleinverk. für Aue u. Umg.
Auer Ref.- u. Sportschuhhaus
Albert Schmidt,
Wettinerstraße.
Oegr. 1807. — Ruf 1007.
Dienstags und Freitags:
Kostenlose Beratung über
Fußpflege.

Neuanfertigung

Umarbeiten
Tobernisieren
sämtlicher

Polstermöbel

in und außer dem Hause
A. Peinelt, Aue
Wettinerplatz 1, IV.

Tägl. frische Eier

aus eigener Zucht
empfehle!

Hilbin Schmidt, Beßstr. 2.

Metall- Holz- Stahl- Chaiselong-, Schlaf- u. Priv. Ratenzahl. Kat. 1943 frk.

Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Dampfwäscherei

J. Paul Bretschneider, Aue
Ruf 381

Wie wohl ist dem, der dann und wann
Mit seiner Wäsche wechseln kann!
Jedoch die Waschfrau bringt viel Kummer
Zunächst mal stört sie früh im Schummer.
Bevor sie dann beginnt zu werken
Muß sie sich erst gehörig stärken.
Drauf fordert dreist sie ohn' Umschweife
Den Kohlschlüssel und mehr Seife.
Des weiteren ist ihr Bemühen,
Noch eine Kraft hinzuzuziehen.
Nun endlich kann man auch beginnen;
Zuerst wäscht man das eigne Linnen.
Das recht fürsorglich, vorgedacht
Von Hause wurde mitgebracht.
Weil Buntzeug mit dazwischen liegt,
Manch' Wäschestück auch „Färbung“ kriegt.
Indessen hat die Hausfrau Plage
Wie löst sie nur die Magenfrage?
Denn selten ist es nur beschieden,
Daß eine Waschfrau ganz zufrieden.
Am Nachmittag stehen dann bereit,
Zur Hilfe auch die kleinen Leut!
Woraus sich dann entnehmen läßt:
Erkältung folgt aufs Wäschefest.
Mit Lohn und Abendbrot versehen
Des Abends dankt die Waschfrau schön;
Für soviel Fleiß ist doch ein Quark
Der Taglohn von nur sieben Mark!
Ist auch der liebe Brauch schon alt,
Nein Waschfrau nicht, nur Waschanstalt!
Sie wäscht und plättet, stärkt und rollt
Die Wäsche so, wie man gewollt,
Erspart Zeit, Arbeit, Aerger, Müh!
Die Krankheitskeime tötet sie!
Weißt Du die Wäscherei zu schützen,
Wird Deine Wäsche Dich ergötzen! —

Drum gebe Deine Wäsche nur in die Dampf-
wäscherei J. Paul Bretschneider, Aue, Ruf 381.
Dieselbe wäscht nur mit bester Seife, nicht mit Sauer-
stoffsalz, das die Wäsche nicht wäscht, sondern bleicht,
dabei die Wäsche stark angreift. — Während der
Gesolei-Ausstellung 1926 in Düsseldorf hat der
„Deutsche Wäscherei-Verband“ durch umfangreiche
Versuche festgestellt, daß das Gewebe der mit
Sauerstoffsalz gewaschenen Wäsche fünfmal rascher
zerstört wurde, als das mit Seife und Soda gewaschene.
Die Dampfwäscherei Bretschneider wäscht seit
25 Jahren nur mit Seife und Hochdruckdampf, keine
Warmwasserheizung, mithin beste Desinfektion, sie
ist die älteste und leistungsfähigste Wäscherei und
Plätterei des Erzgebirges. — Abholung und Zu-
stellung erfolgt frei durch Auto.

Carola-Theater Aue

Donnerstag bis Sonntag
Der deutsche Großfilm, auf den ein jeder wartet:
Was eine Frau im Frühling träumt...!

Ein Film von Lenz und
Liebe nach dem welt-
bekanntem Lied von
Walter Kollo.
Millionen sangen das
Lied—Millionen haben
dies. Großfilm gesehen!

In den Hauptrollen:
Collette Brettel / Anna
Müller-Linke / Ernst
Rückert / Paul Rehkopf /
Curt Vespermann /
Julius Falkenstein und
weitere bekannte
deutsche Filmdarsteller
von Ruf.

Hierzu bringen wir
„Ramon Novarro“,
den Helden des
„Ben Hur“ in einem
großen Abenteuerfilm:
Pflicht und Liebe.

Der Film schildert das Schicksal von vier Brüdern,
die alle Seeleute sind. Eine ungemein dramatische
Handlung führt in das Hafenviertel von Singapore, in dem Ramon Novarro sensationelle Abenteuer zu bestehen hat. Herrliche Aufnahmen von einem Sturm auf dem Ozean wechseln ab mit den farbenreichen, prächtigen Bildern einer chinesischen Hafenstadt. Außerdem die neue „Ufa“-Wochensohau-
Anfangszeiten: Wochentag 6 u. 1/2 Uhr. — Sonntag 1/3, 1/5, 1/7, 1/9 Uhr.



Was eine Frau im Frühling träumt...!

Hausfrauenverein Aue

Vortrag von Dr. Ludwig Kaufmann-München
am Freitag, den 26. April, 8 Uhr abends
im „Rudental“, über

„Helfer des täglichen Lebens“

Außerordentlich wichtiger Vortrag mit vielen Anleitungen und
meist unbekanntem Rezepten für die Hauswirtschaft.
Aus dem reichhaltigen Programm seien nur erwähnt
Behandlung der Wäsche, Prüfung von Geweben, leichte
Beseitigung von Flecken, Erhaltung und Reparatur von
Lebersachen aller Art, von Schuhwerk bis zu Leder-
möbeln, Hinweise zur Pflege der Metall- und Holz-
geräte und viele den Haushalt verbilligende Winke.

Die Mitbringer werden hierdurch noch einmal ein-
geladen. Gäste, auch Herren, willkommen.
Der Vorstand.

Zur Dedung der Kosten werden 30 Pf. erhoben.

Das Wunder des Frühlings

äußert sich auch in uns, der Körper ist be-
streb, die Winterwunden zu entfernen und
neue Kräfte zu sammeln. Hierbei wird er
auf wirksamste durch eine „Köstliche
Schwargbier-Kur“ unterstützt, die das An-
genehme mit dem Nützlichen verbindet. Wenn
zu herb, der sehr anfangs Zucker nach
Geschmack zu. Erhältlich in allen durch
unsere Plazate kenntlichen Verkaufsstellen.



Ihr Bubi Wunderkopf wird bar!

Müllern Sie Ihr Haar!

Hans Borkert, Aue, Wettinerstraße
Max Voigt, „Markt 14“
Gustav Otto, „Ernst-Papst-Straße“
Haarpflegeh. Schubert, „Bahnhofstraße 27“
Albert Hebecker, „Schneeberger Str. 24“
Wilhelm Müllner, „Mehnerstraße 33“
Otto Koch,

Automobil-Vertretung

erkläffiger Personen- und Lastautos
sucht Untervertreter
bei gutem Verdienst. Herren, die sich einen Vor-
führungswagen zulegen, erhalten den Vorzug.
Offerten erb. unter Z. K. 277 an Ala Hofenstein
& Bogler, Chemnitz.

Bezirksvertreter

für die Bearbeitung von Kraftfahrzeug-
besitzern bei hohen Verdienstmöglichkeiten
Ersthabende, verkaufsfähige Herren wollen sich melden unter
A. T. 491 in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Reisenden

Zum Verkauf meiner englischen Gummi-
Spezialität suche ich einen bei der in Frage
kommenden Kundenschaft gut eingeführten
für das gesamte Erzgebirge. Angebote an
Erich Strahl, Chemnitz I, Schließfach 805.

Reklame

Ist nicht nur ein geschäftliches
Hilfsmittel, sie ist darüber hin-
aus ein kultureller Faktor. Man
denke daran, wie eine geregelte
Mund-, Zahn-, Kopf-, Haut-,
Haar-, Fuß-, überhaupt Körper-
pflege, durch die Reklame
Eingang in die breitesten Volks-
schichten gefunden hat. — —

Die Urkraft

und ihre Nahrungsmittel für die Menschheit nahm
Wolfgang Marken
zum Thema seines Romans:

KARNER, DER DIKTATOR

Die Buchform ist
eben erschienen!

Der Preis beträgt 3.— Mark,
in Leinen gebunden 4.50 Mark.

Bestellungen werden in der Geschäftsstelle des Auer
Tageblattes und von unseren Zeitungsträgern ent-
gegengenommen.

Rund um die Welt

Garze Telephonleitungen in Rumänien gestohlen

Unbekannte Täter haben gestern nacht große Teile der Telephonleitung Bukarest-Kronstadt und der Strecke Bukarest-Galaz gestohlen. Hierdurch sind auch sieben andere Telephonleitungen zur Hauptstadt gestört worden. Die Täter haben anscheinend ungehindert die ganze Nacht hindurch gearbeitet. Sie sollen sich den kontrollierenden Gendarmen gegenüber als Telephonarbeiter ausgegeben haben. Die Behörden haben eine umfassende Untersuchung eingeleitet.

Angriff auf einen Rechtsanwalt im Gerichtssaal

Ein aufregender Vorfall ereignete sich gestern gegenläufig einer Privatklagesache im Breslauer Amtsgericht. Der Kaufmann Knödel war über die Freisprechung des Angeklagten so empört, daß er dessen Verteidiger, Justizrat Bisk, mit einem schweren Hieb auf den Kopf schlug.

Anlagen am offenen Grabe

Gestern nachmittag kam es auf dem Friedhof in Weißensee (Berlin) bei der Beerdigung der 16 Jahre alten Irmgard Schulz, die vor einigen Tagen ihrem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht hatte, zu heftigen Tumulten. Das Mädchen war vor einigen Tagen aus der Wohnung seiner Pflegeeltern im dritten Stock auf die Straße gesprungen. Als der Sarg in das Grab gesenkt worden war und der Pfarrer in seiner Grabrede sagte, daß Irmgard Schulz aus Liebesummer ihrem Leben ein Ende gemacht hatte, unterbrachen ihn am offenen Grabe die Bewohner des Hauses und der Nachbarschaft und erklärten, das Mädchen sei durch dauernde Mißhandlungen seiner Pflegemutter zum Selbstmord getrieben worden. Als sich der Pflegevater des Mädchens gegen die Beschuldigungen wehren wollte, kam es zu großen Standauffzügen und zu einer schweren Prügelei, die erst durch Einschreiten der Polizei beendet werden konnte.

Tragödie in der Badeanstalt

Gestern Abend ereignete sich in der städtischen W. Badeanstalt in Charlottenburg ein Vorfall, der in seinen Einzelheiten noch der Aufklärung bedarf. Die Mitglieder des Schwimmclubs Hellas, die jeden Dienstag Abend in der Anstalt zu Baden pflegen, wurden plötzlich durch einen Schuß aufgeschreckt. Man fand in einer Wadelabine die 17 Jahre alte Kontoristin Gerda Scholke in ihrem Blute schwimmend auf dem Boden der Basse. Eine Kugel hatte sie in die Herzgrube getroffen. Die polizeilichen Ermittlungen, ob Selbstmordversuch, Unglücksfall oder ein fremdes Verbrechen vorliegt, sind noch im Gange. Ein 19jähriger Freund des Mädchens, ebenfalls Mitglied des Vereins, ist festgenommen worden.

Der Vorfall in der Städtischen Badeanstalt in Charlottenburg ist nunmehr aufgeklärt. Das junge Mädchen konnte noch in der Nacht im Krankenhaus von der Kriminalpolizei verhört werden. Sie gab an, daß sie ohne Wissen ihres Freundes, als dieser sich im Wasser befand, mit seiner Waffe gespielt habe.

Tadel sei der Schuß losgegangen u. habe sie getroffen. Den jungen Mann treffe keine Schuld. Auf Grund dieser Feststellungen wurde er auch sofort wieder entlassen. Die Verlesung des jungen Mädchens hat sich übrigens als nicht so gefährlich herausgestellt, wie man anfänglich angenommen hatte.

Ein Kind im Gänsestall verbrannt

Im Gänsestall des Landwirts Thamm in Preißdorf in Schlesien hatten mehrere Kinder mit Streichhölzern gespielt. Plötzlich fing das Stroh Feuer. Während die übrigen Kinder hinausliefen, stellte sich das fünfjährige Kind der Familie Vanger verängstigt in die äußerste Ecke des Stalles, wo es von den Flammen erfaßt wurde und verbrannte.

Vom Sohn erschlagen

Verhängnisvolle Folgen eines Familienstreits
Als Mittwoch Abend der Maschinist Bösch aus Duisburg-Beed in angetrunkenem Zustande nach Hause kam, geriet er bald mit seiner Familie in Streit. Als er versuchte, seine Tochter mit einem Hammer anzugreifen, wollte sein Sohn die Streitenden trennen. Vater und Sohn rangen miteinander, wobei der Vater einen Faustschlag unter das Kinn erhielt, zu Boden fiel und bald darauf starb. Die Todesursache muß die Obduktion ergeben.

Das Opfer des Markthallenbrandunglücks gestorben

Die gestern in einem Seifengeschäft in der Markthallen- Markthalle verunglückte Verkäuferin Koll ist heute nach im Urbanfrankenhause den erlittenen Brandwunden erlegen.

Eine organische Ortschaft durch einen Tornado zerstört

Die Associated Press aus der Stadt Palestine in Texas meldet, ist die 30 Kilometer von Palestine gelegene Ortschaft Slocum von einem Tornado zerstört worden. Acht Personen wurden getötet, viele der Einwohner verletzt.

Das Luftschutzproblem gelöst?

Fernsehen durch Wolken und Nebel

In England atmet man auf, weil der „Sunday Express“ berichtet, daß von nun an das englische Volk keine Angst mehr vor Luftangriffen zu haben brauche, daß Großbritannien wieder die unangreifbare Insel geworden sei, die sie war, bis die Flugtechnik die verhängnisvolle Brücke durch die Luft baute. Insbesondere hatten ja Vorgänge und Veröffentlichungen der letzten Zeit das englische Volk beunruhigt. Einzelheiten der sehr problematischen Verteidigungsmöglichkeiten gegen Luftangriffe und die Entwicklung der Wackernie haben in der gesamten Öffentlichkeit das dumpfe Bewußtsein geweckt, daß man in London und den anderen großen Städten mindestens des südlichen Englands im gegebenen Falle den verheerenden Wirkungen von Bombenangriffen durch Flugzeuggeschwader nahezu hilflos ausgeliefert sei. Selbst wenn eine angreifende feindliche Luftflotte rechtzeitig gesichtet würde, so mußte London bisher — das war das Resultat der großen Luftmanöver des vorigen Jahres — doch damit rechnen, daß rund zwei Drittel der angreifenden Flugzeuge ihr Ziel erreichen würden. Ferner war damit zu rechnen, daß bei rasch aufeinanderfolgenden Luftangriffen schließlich die Abwehr von der Erde aus erlahmen würde, ganz abgesehen von anderen Möglichkeiten resp. Wahrscheinlichkeiten, die sich mit der Lösung des Problems der Fernsteuerung von Flugzeugen einstellen würden.

Nun, wie gesagt, atmet England auf, denn der „Sunday Express“ berichtet von einer Entdeckung, die es möglich machen soll, noch so entfernt und noch so unsichtbar fliegende Luftstreitkräfte rechtzeitig und mit Sicherheit zu entdecken. Es ist, so wird gesagt, eine Kombination der beiden neuen optischen Errungenschaften, des Fernsehens und des Nachsehens. Nachsehen ist Sehen im Dunkeln, Sehen in der Nacht. Man bedient sich dazu unsichtbarer, sogenannter Infrarotstrahlen, mit denen man den Himmel absucht und die im Augenblick, wo sie im Dunkeln auf den gesuchten Gegenstand treffen, dessen Bild einem Fernseher übermitteln, auf dem es erscheint, wie auf einer Kinoaufnahme. Diese Infrarotstrahlen, die übrigens keine neue Entdeckung darstellen, durchdringen den Nebel und die Nacht mit ungefähr 10mal größerer Intensität, als die sichtbaren Strahlen des Spektrums, also als die Strahlen, deren Reflektoren das dunkle Firmament mit ihren Infrarotstrahlen absuchen und die ihre Feststellungen unmittelbar drahtlos dem Hauptquartier der Landesverteidigung werden übermitteln können.

Naturngemäß genügt es nicht, angreifende Flugzeuge bloß festzustellen — man muß sie auch bekämpfen können. Aber auch dafür werden sich die Infrarotstrahlen verwenden

lassen. Das es doch im Weltkrieg Abwehrgeräte, die mit Scheinwerfern festgekuppelt waren, so daß — bei Veranschauligung der notwendigen artilleerischen Korrekturen — das Geschütz nur abgefeuert zu werden brauchte, sobald der mit ihm gekuppelte Scheinwerfer ein feindliches Flugzeug anstrahlte. Genau analog kann man die praktische artilleerische Auswertung der Infrarotstrahlen sich vorstellen. Aber noch mehr: es ließe sich auch denken, daß die ganze Apparatur zur Verwendung Infrarotstrahlen sich ausdehnend verkleinern ließe, um sie den eigenen Verteidigungsflugzeugen mitzugeben. Ein solches Flugzeug, das in der Nacht sehen könnte, wäre natürlich jedem anderen „blinden“ Flugzeug unendlich überlegen, zumal Nebel, Wolken und künstlich erzeugte Rauchschleier für Infrarotstrahlen kein Hindernis darstellen.

Praktisch begrenzt sich für mit Fernseher fliegende Flugzeuge die Reichweite des Fernsehers auf die Reichweite des menschlichen Auges. Die Reichweite von Fernsehern auf dem Lande wäre praktisch unbegrenzt, da die von den Fernsehern aufgenommenen Bilder unmittelbar drahtlos über beliebige Entfernungen weitergegeben werden können. Der „Sunday Express“ behauptet, daß in den letzten Wochen die neuen Apparate bereits einer ganzen Anzahl von Staatsmännern, Marine- und Luftfahrtsachverständigen, u. a. Lord Allenby, dem Feldmarschall Kerr und MacDonald, dem Chef der Opposition, vorgeführt seien, daß sie alle außerordentliche Überraschung und Auersehen zur Schau getragen hätten und daß die englische Regierung die Früchte dieser Erfindungen unter keinen Umständen mit einer fremden Macht teilen wolle.

Darin allerdings wird sich die englische Regierung verrechnen, denn so wenig Infrarotstrahlen eine neue Entdeckung sind, so wenig wird die englische Regierung verhindern können, daß die optischen Eigenschaften der Infrarotstrahlen auch von den Physikern anderer Länder in der hier angedeuteten Weise vertwert werden. Das Prinzip ist einfach und sein technischer Ausbau nur eine Frage gewissenhaften Experimentierens, worin ja die englischen Wissenschaftler nicht gerade das Weltmonopol besitzen. Endlich ist es noch sehr fraglich, ob diese Infrarotstrahlen gegen andere Strahlungsstrahlen unempfindlich sind, kurz und gut: die angeblich so epochemachende englische Erfindung wird sich sehr bald als eine Waffe entpuppen, der absolut gleichwertige, wenn nicht höherwertige Waffen entgegengesetzt werden und somit wird die Kriegstechnik nur ein wenig komplizierter. Man sollte die angespannte Energie lieber auf friedlichere Ziele konzentrieren. Solange die Völker an Krieg denken, werden sie auch Kriege erdulden müssen.

ue
...!
Brütern,
ramatische
warro sen-
Sturm auf
mer chine-
schau.
9 Uhr.
ue
München
ebends
bens
ingen und
wird halt.
ermögl.
en, leichte
ratur von
u Heber-
nd Holz-
e Winte.
mal ein-
band.
erhoben.
be-
er
der
An-
em
sch
sch.
en.
f
!
Ge
straße
ie 27
e Str. 24
e 33
stliche
er hin
Mar
eregelt
Gaul-
Rdper
am
Wolke

Endlich aufgelöstes Justizirrtum Freispruch im Wiederaufnahmeverfahren

Wie im Februar 1921 wegen schweren Straftatens zu sieben und fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilten Angeklagten Joebges und Hueppeler wurden gestern im Wiederaufnahmeverfahren vom erweiterten Schöffengericht in Köln freigesprochen, da die Verhandlung ihre völlige Unschuld ergab. Der Vorsitzende betonte, daß die Angeklagten weder mit den wirklichen Tätern irgendwie in Verbindung gestanden hätten, noch irgendwie an dem Raube beteiligt gewesen seien. Die erste Instanz habe allerdings auf Grund der falschen Aussagen einiger Zeugen kaum zu einem anderen Urteil kommen können. Das Berufungsgericht erklärte, daß im Prinzip beiden Freigesprochenen Entschädigung für die erlittene Zuchthausstrafe zustehe.

Erdliche Gasvergiftung

Wie die Blätter aus Landeck (Schlesien) melden, war dort durch den ungewöhnlich starken Frost der Vormonate ein vor einem Hause eingebauter gusseiserner Behälter zur Aufnahme von Riederschlagswasser aus der Hauptgasleitung geplatzt. Das Gas drang durch das Erdreich in die benachbarten Häuser. Dort wurden gestern früh bei im Erdgeschos schlafende 64 Jahre alte Hausbesitzerin Fuchs und seine 53 Jahre alte Ehefrau bewußtlos aufgefunden. Fuchs, Vater von elf Kindern, konnte nicht mehr gerettet werden. Die Ehefrau hofft man am Leben zu erhalten.

Ein Lastauto vom Juge erfasst

Nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion Frankfurt wurde abends gegen 10 Uhr auf dem mit Schranken versehenen Bahnübergang zwischen Zettenborn und Osterhagen an der Strecke Nordheim-Nordhausen ein mit Papierfäden beladenes Lastauto eines Kalkwerks von einem Güterzug erfasst und zertrümmert. Der Kraftwagenführer Senft aus Seesen wurde getötet. Die Ursache des bedauerlichen Unfalls ist noch nicht aufgeklärt. Nach Berichten von anderer Seite soll der Schrankenwärter versäumt haben, die Schranken rechtzeitig zu schließen.

Beträgerin aus Autoleidenschaft

Nach fortgesetzten Unterschlagungen bei einer großen Firma im Zentrum der Stadt Berlin wurde gestern eine 27 Jahre alte Kassiererin verhaftet. Sie hat im Laufe der Jahre 30 000 Mark veruntreut. Das Mädchen war vor zehn Jahren bei der Firma eingetreten und hatte sich bis zur Kassiererin emporgearbeitet. Ihre Leidenschaft für das Autofahren wurde ihr zum Verhängnis. Sie kam mit ihrem Geld nicht aus und unterschlug zunächst kleinere Beträge dann immer höhere Summen. Gestern erhielt die Firma einen Brief von der Kassiererin, in dem sie ihre Verfehlungen mitteilte. Gleichzeitig bat sie, Anzeige gegen sie zu erheben und sie zu verhaften.

Protest gegen Hagenbeds Auftreten in Thorn

Wie aus Thorn gemeldet wird, hat die deutsche Zweigstelle der polnischen Bühnengenossenschaft beschlossen, während der nächsten Aufführung im Stadttheater die Bühnenhandlung durch ein eine Minute währendes Schweigen zu unterbrechen. Dieser merkwürdige Beschluß der dortigen Schauspieler soll einen Protest darstellen gegen die vom Stadtrat dem deutschen Zirkus Hagenbed gewährte Erlaubnis, in Thorn aufzutreten. In einer Entschließung wird darauf hingewiesen, daß der deutsche Zirkus Geld aus der Stadt ziehe und dadurch zur Verarmung des deutschen Theaters beitrage.

„Miß“ oder „Mister“ Estonia

Eine Revolver Zeitung veranstaltet, dem albernem Zug der Zeit folgend, gegenwärtig eine Schönheitskonkurrenz, deren Ziel die Krönung einer Miß Estonia sein soll. In jeder Nummer des Blattes prangen nun schon seit Wochen die Porträts verschiedener auf diesen Ehrenstitel erpichteter Schönen, wobei allerdings festgestellt werden muß, daß gerade die wahren Anwärterinnen auf den Preis der Schönheit, an denen Eiland ja keineswegs arm ist, es augenscheinlich vorziehen, diese markt-schreierische Konkurrenz nicht mitzumachen, was ihrem gesunden Empfinden gewiß ein gutes Zeugnis ausstellt. Daß sich andererseits mancher Späzvogel diese willkommene Gelegenheit nicht entgehen lassen würde, um dem schönheitsdürstigen Blatte einen Scherzmad zu spielen, war vorauszusetzen. Und so weiß denn auch ein anderes Blatt zu melden, daß eine der abtonterfeilen Schönheiten niemand anders darstelle als einen jungen estnischen Soldaten, der sich, als „Mädel vom Lande“ ausgekostet, hat photographieren lassen und nun erfolgreich an der Konkurrenz teilnimmt. Es ist also nicht ausgeschlossen, daß aus dieser Konkurrenz anstatt einer Miß ein „Mister Estonia“ als Sieger hervorgeht.

„Graf Zeppelin“ über Lissabon

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat gestern auf seiner Mittelmeerfahrt um 10 Uhr 30 vormittags die Stadt Lissabon überflogen. Das Erscheinen des „Graf Zeppelin“ bedeutete für die Bewohner der Stadt, die noch nie ein lenkbares Luftschiff gesehen hatten, eine große Sensation. Vier Militärflugzeuge, die dem „Graf Zeppelin“ entgegengeflogen waren, begleiteten ihn auf seiner Fahrt über die Stadt.

„Graf Zeppelin“ am Eingang zum Mittelmeer

Nachdem das Luftschiff „Graf Zeppelin“ gestern nachmittags um 2 Uhr 30 Minuten Sevilla überflogen und vier Postfäden abgeworfen hatte, überquerte es um 4 Uhr die Rüste bei Cadix, um über der Straße von Gibraltar Kurs nach dem Mittelmeer zu nehmen. An Bord alles in Ordnung. Stimmung der Passagiere vortrefflich.

Nach Überquerung der Meerenge bei herrlichstem Wetter in Tanger wurde die afrikanische Post abgeworfen. Deturbante Araber folgten sich in wilder Begeisterung um die Sendung aus dem Luftschiff. Kurs weiter auf Malaga.

Der erste Professor für Luftfahrt

Dr. Ing. Georg Mabelung, Abteilungsleiter der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt, ist zum ordentlichen Professor auf den neu errichteten Lehrstuhl für Luftfahrt an der Technischen Hochschule Berlin ernannt worden.

Wahre eines Hamburger Seglers an der chilenischen Küste

Das Hamburger Vollschiff „Binna“ der Reederei Paetz, eines der größten Hamburger Segelschiffe, ist an der chilenischen Küste in Seenot geraten. Wie von der Reederei Paetz mitgeteilt wird, hat das Schiff Nothsignale ausgesandt. Chilenische Regierungsschiffe sind hierauf zur Hilfeleistung ausgelaufen. Die „Binna“ soll einen Mast und einen Teil der Takelage verloren haben.

Professor Dr. Weismann gestorben

Telegramme aus Daisa melden, daß der Berliner Musikkritiker Professor Adolf Weismann, der von der Universität Jerusalem aufgefordert worden war, einige Vorträge zu halten, an Bord des Schiffes, das ihn von Marseille nach Palästina gebracht hatte im Hafen von Daisa einem Herzschlag erlegen ist. Durch den Tod Professor Weismanns erleidet die Berliner Musikkritik einen schweren Verlust.

Borunterfuchung wegen Mordes gegen Graf Christian zu Stolberg

Der Untersuchungsrichter hat dem Grafen Christian zu Stolberg eröffnet, daß die Borunterfuchung gegen ihn auf Mord lautet.

Pockenepidemie in London

Trotz der erhöhten Bemühungen der Behörden, die Ausbreitung der Pockenepidemie zu verhindern, wurden gestern 17 Neuerkrankte aus dem Londoner Bezirk ins Hospital eingeliefert. Augenblicklich befinden sich 277 Fälle in Behandlung.

Confilmkämpfe?

Von Paul von der Gabel.

Vor einigen Tagen sind aus Amerika die Chefs der Warner Brothers mit etwa 40 Ingenieuren und Patentfachverständigen im Berliner Hotel Espanade abgestiegen, um die bisher angemeldeten 800 deutschen Patente der Confilmproduzenten in Deutschland auf ihre Anfechtbarkeit hin zu prüfen.

Es kann kein Zweifel darüber herrschen, daß dies ein starker Vorstoß der amerikanischen Confilmproduzenten auf den deutschen Markt bedeutet, und es bleibt abzuwarten, wie die heimischen Trusts des Tonbild Syndikats und der Klangfilm G. m. b. H., die Elektro-Technische Industrie, die Filmproduzenten und Lichtspiel-Theaterverbände diesen Vorstoß abwehren können.

Verwunderlich ist, daß die amerikanischen Apparaturen etwa 15 000 Dollar kosten sollen, während die in Deutschland hergestellten Apparaturen zum Preise von 6000 Mark gehandelt werden können, wobei jedoch als wesentlich in die Diskussion geworfen wird, daß die amerikanischen Apparate dafür ungleichlich vollkommener sind als die deutschen.

Bisher kommen hauptsächlich zwei Systeme in Betracht: die synchronisierten Grammophonplatten, die Warner Brothers verwenden will, und die auf den Film übertragene Töne, die von den anderen amerikanischen Konzernen benutzt werden.

Es ist selbstverständlich, daß nur eine Beachtung der nationalen Entwicklungsinteressen auf der einen Seite, und sachliche Anerkennung technischer und organisatorischer Fortschritte auf der anderen Seite zu einer gegenseitigen Verständigung führen können.

Die größte Kalamität der neuen künstlerischen Ausdrucksmöglichkeit des Tonbildes bedeutet zunächst das Tonbildmanuskript in Bewegung setzen und deshalb bemüht man sich, die Schriftsteller, insbesondere die Dramatiker, für die technischen Voraussetzungen des Tonbildes zu interessieren, um aus dieser genauen Kenntnis der Voraussetzungen zu einem hundertprozentigen Tonbildmanuskript zu gelangen, ohne das der Tonbildfilm undenkbar ist.

Da es sich beim Tonbildmanuskript um ein absolutes Novum handelt, das noch ganz ohne Beispiele ist, wundert es uns nicht, daß die Bühnenschriftsteller mit allem Eifer an die Arbeit gehen, um sich dieses neue Terrain zu sichern.

Daß die nächsten Jahre im Reichen des Tonbildes stehen werden, dürfte ganz außer Frage stehen.

Was dann folgt, ist naturgemäß heute noch nicht abgesehen.

Jedenfalls kommt aus Amerika die sehr beachtliche Nachricht, daß Charlie Chaplin seinen neuesten Film wieder als stummen Film herausbringt, und noch nicht daran denkt, zu „tönen“.

Vortrag Terra-United Artists abgeschlossen

Die Terra Film A. G. teilt mit: Die Verhandlungen der Terra Film A. G. mit der United Artists, der größten amerikanischen Filmproduzenten-gruppe, eingeleitet mit dem Ziel, der Terra ein Monopol für die amerikanischen Spitzenfilme in Deutschland zu sichern und andererseits der Terra eine Bewertung ihrer eigenen Produktion in Amerika zu ermöglichen, sind heute abgeschlossen worden. Es handelt sich um eine reine Vertriebsgemeinschaft, wie sie bisher die internationale Filmindustrie nicht kannte. Der Vertrag tritt am 1. Mai 1929 in Kraft.

von ihr. Ein Kind von vier Jahren... keine ruhige Stunde, amals gelang In diesem Alter verlor sie... ihre ihrer

Ein antikes Heiligtum

Von Gabriele Hartenstein.

Auf einem Hügel über dem alten Hafen von Marseille liegt ein Gebäude mit stumpfen, zackigen Türmen, in seiner Bauart an eine mittelalterliche Festung gemahnend. Die von Regen, Sturm und Sonne verwitterten Mauern tragen keine Verzierung von Malerei oder Stukkatur, aber auch kein Tor ist an dem strengen, abweisenden Bau sichtbar. Die dunklen, ragenden Mauern werfen ihre Schatten weit hin, Risse weht aus dem Gestein, und der Fremde hastet hier vorüber wie an Festungsmauern. An der Begrenzung, die den Blick über das Meer frei gibt, steht man unvermittelt vor dem Einlaß, und wenn die Stunde der Vesper schlägt, strömt Weihrauchdunst aus dem Spalt der Pforte, und ein heimliches Ave Maria tönt aus dem Dunkel, von frommen Händen auf der Orgel begleitet.

Das graue Gebäude ist keine Festung und kein Gefängnis, vielmehr eine geheiligte Stätte der Christenheit, die uralte Abbatte Saint Victor.

Zwei Jahrtausende fast liegt die Gründung dieses antiken Heiligtums zurück, aus dem Bischöfe, Märtyrer, ja selbst ein Papst hervorgingen.

Nach Christi Auferstehung — so erzählen die Chroniken — schlüpfte Lazarus, der Freund des Gekreuzigten, zusammen mit Magdalena und einer Anzahl Jünger aus Palästina; auf einer Fischerbarke traten sie von der See umher und landeten schließlich an der Küste von Marsiglia, dem heutigen Marseille. Während sich die übrigen Jünger in die angrenzenden Länder verstreuten, blieben Lazarus und Magdalena an der Meeresküste zurück und verbreiteten hier die neue Lehre. Im Diana-Tempel verrichteten sie ihre ersten Andachten, und Lazarus erhob dort seine Stimme zu dem versammelten fremden Volke. Die glühende, überzeugende Rede des Schwärzigen wirkte so stark auf die Seelen, daß der Statthalter von Marsiglia die Christenlehre anerkannte. Bald aber unterlagte der römische Konsul die Zusammenkünfte.

Von da ab suchten die Gläubigen Zuflucht in den unzugänglichsten Teilen der Stadt; der mächtige Felsenbereich über dem Hafen wurde ihnen Kirche und Grabesstatt; eine natürliche Grotte, die sie hier fanden, war bald erweitert; unterirdische Gänge entstanden in dem Gestein. Die Gläubigen errichteten in den düsteren Felsenberden ihre Altäre und holten da die Steine für die Sarkophage ihrer Toten zusammen. Unter den Abhängen und in den Nischen, welche vom Kerzenrauch vieler Jahrhunderte geschwärzt sind, liegen die mächtigen Särge, manche von ihnen bis heute nicht geöffnet, erhaben in ihrer Armut und Einsamkeit.

Die umfangreichen, zum Teil verfallenen Katakomben zergliedern sich in drei Teile. Der älteste ist die Grotte der heiligen Magdalena mit ihren Felsengräbern und der Kapelle. Hier lagen die Reliquien des Lazarus bis zu ihrer Ueberführung nach Vutun, später die Reliquie des heiligen Victor und anderer Märtyrer. An den dunklen Felsenwänden findet sich das geheimnisvolle Zeichen der ersten Christen, meistens in der Mitte der griechischen Kreuze, die in das Felsgestein gemeißelt sind. Da steht in einer entlegenen Nische auch der Altartisch, wo die ersten Messen zelebriert wurden. Eine roh gearbeitete Säule, geschnitten mit Hirtenstab und Palme, erhebt sich wie zum Schutz hinter einer feineren Bank, die einst der Beichtstuhl des Lazarus war. Ein schwarzes Holzgitter darüber deutet auf einen geheimen Ausgang; unberufene Hände haben die Öffnung vermauert. Dieses enge, düstere Cubiculum, der älteste Versammlungsort der Christen, war von Anfang an Gegenstand großer Verehrung. In der Kapelle der heiligen Magdalena fanden sich in Nacht und Verborgenheit die Gläubigen ein, um von ihren Brüdern Abschied zu nehmen und auf den Gräbern der Heiligen Stärkung zu holen, ehe sie ihrer Bluttaupe entgegen gingen. Wie viele Seufzer mögen sich hier den Seelen entströmen haben! Welche Inbrunst in Gebeten und heiligen Gesängen drang einst durch die Tiefe der Abhängen und Gänge!

Als Konstantin den Christen ihre Freiheit gab, verließen sie die düsteren Schlafhöhlen. Zahlreiche

Gänge sind heute verschüttet. Im 5. Jahrhundert wurde über der Kapelle eine Abbatte erbaut, und Mönche blieben den Fremden als Führer durch die Katakomben. Der heilige Parn, Prior des Ordens verbrachte häufig Nächte in diesen Verstecken, auf Offenbarungen und Visionen wartend. Als später die Sarazenen hier einbrangen, das Kloster zerstörten und das Heiligtum aller Kostbarkeiten beraubten, geriet die Kapelle durch mehr als zwei Jahrhunderte in völlige Verlassenheit.

Ein finsterner Gang führt von den Katakomben in die Kapelle Notre-Dame de Confession, nach authentischen Schriftstücken das älteste Oratorium der Christen. Einst lagen die Reliquie des heiligen Parn und Hugo von Glazins in ihren Abhängen.

Eine Statue von großer Wunderkraft befindet sich in einer Nische, die berühmte Schwarze Madonna, das älteste Kunstwerk der romantischen Zeit. Nach Angabe der Urkunden ist die holzgeschnitzte Statue aus den Händen des Evangelisten Lukas hervorgegangen, der bekanntlich Maler war. Bärläufige Frauenhände schmückten die Madonna. Ein dunkelblaues Kleid, mit kleinen goldenen Blumen bestickt, umhüllt die Kostbarkeit, und nur das dunkle, lächelnde Antlitz und die kleinen Hände treten daraus hervor. Auf den Knien der Madonna ruht das Jesuskind. Viele Wunder werden mit diesem alten Standbilde verbunden; es befreite die Stadt Marseille von der Pest, von Hungersnöten und Dürre, wenn die Andächtigen es auf ihren Schultern durch die Straßen trugen. Papst Benedikt IX. kam in eigener Person in das Land, um die heilige Stätte wieder zu weihen und sie der Vergeßlichkeit zu entreißen. Ein glänzendes Gefolge von

Kardinälen, römischen Adligen, Künstlern und Mönchen gab ihm das Geleit, und bei seinem Einzug war Marseille zu klein, um der Flut des Volkes aus allen Provinzen Obdach zu geben.

Nach einem alten Brauche durften vor der Madonna nur grüne Kerzen brennen, und die Sitte hat sich Jahrhunderte hindurch erhalten. Frauen war der Zutritt zu dem Heiligtum verboten. Die Legende berichtet von einer neugierigen Prinzessin, die hier Eintritt suchte; in demselben Augenblick aber, als sie das Oratorium betrat, erlosch ihr Augenlicht; erst nach vielen Gebeten und Bußübungen erlangte die Besessene die Sehkraft wieder.

In der großen Krypta, dem äußersten Teil der Katakomben, finden sich Sculpturen von großer Schönheit aus dem romanischen Zeitalter. Die Felsengräber bergen einst die Reliquie des heiligen Hermes und Adrian, der Märtyrer von Marseille. Am äußersten Ende der Krypta lag einst das Grabmal der heiligen Eusebia, von der die Legende erzählt, daß sie sich beim Einbruch der Sarazenen das Gesicht verunstaltet habe, um den Horden Abscheu einzusüßen und ihrer Roheit nicht anheim zu fallen. Ihre Mitschwester ahmte das heroische Beispiel nach und erlitten mit ihrer Jüngerin den Märtyrertod. Der Sarg der heiligen Eusebia ist heute im Museum von Marseille zu sehen. In diesem Teil der Katakomben stand in alter Zeit auch das Kreuz des heiligen Andreas, das gleiche, an dem der Heilige den Tod erlitt; Jahrhunderte hindurch wurde die Reliquie an dieser Stelle aufbewahrt, doch berichtet keine Chronik, auf welche Weise das Kreuz in die Verstecke gekommen war.

Das Kind

Skizze von Grete Wasse.

Er wohnte schon viele Monate in der Fremdenpension. Ein finsterner, schweigender Gast, der kaum sprach und niemals lachte. Tageslang hockte er in dem weiten, hellen Boderraum, den er sich zum Atelier umgestaltet. Dort zeichnete er, radierete und modellierte Tiergruppen.

Nur zur Mittagszeit verließ er das Atelier und begab sich in den Speisesaal. Dann sah er zwischen den Menschen, schien aber niemanden zu sehen. Die Pensionärinnen, die zuerst versucht hatten, seine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken — denn er war ein großer, schöner, dunkler Mann — gaben bald ihre Nebenwärtigkeit auf. Ueber den Schweigenden hinweg gingen ihre Blicke, ihre Worte. Bernhard Coellen war allein, obwohl mehr als zwanzig Menschen an dieser Mittagstafel neben ihm saßen.

Auf einmal war das Kind da. Es sah ihm schräg gegenüber. Der helle Schein, der von dem weißblonden Mädchen ausging, erregte seine Aufmerksamkeit. Es erschien ihm unter all den Schattenscheitern, die immer unbestimmter für ihn wurden, als ein helles Haupt, das die Strahlen der Sonne in seinen Haaren trug. In dem runden Gesichtchen sahen schwarze, verdunderte, feucht schimmernde Augen, wie er sie oft bei den jungen Tieren gesehen, die er modellierte. Ueber die Stimmen aller Menschen hinweg klang das schmetternde, krächzende Sitzen des Kindes voll von einer so triumphierenden Eindringlichkeit, daß er sich der Nacht dieser Stunde nicht entziehen konnte.

An einem Morgen — Coellen hatte seinen Kaffee auf der zu dieser Zeit noch menschenleeren Terrasse getrunken — erlebte er etwas Ueberraschendes. Die Zeitung unter dem Arm war er die Treppe hinaufgekommen. Aber bevor er zum Atelier hinausstieg, ging er noch in sein Zimmer, um sich Zigarren mitzunehmen. Da lag auf der grünen Samtbende seines Bettes das Kind. Ganz nackt. An dem Körperchen waren die feinen Gelenke so weiß wie Eisenblech gedreht.

Coellen verzog in seiner Ueberraschung, die Tür zum Korridor hinter sich zuzuziehen. Er sah die schwarzen, feucht schimmernden Tieraugen, die gärtischen kleinen Schultern, die geraden Schenkelchen und die zarten Füßchen. Als er eintrat, erhob das Kind sein krächzendes Stimmchen und lachte aus vollem Halse. Es sprang auf, tanzte auf der Bettdecke herum, überschlug sich und wäre gefallen, hätte Coellen es nicht aufgefangen. Da hielt er nun das warme, winzige Menschenwesen in seinen Händen, fühlte unter der Haut das Rauschen des warmen Blutstromes, der es durchpflusste.

Als er so stand, ganz verwirrt, kam jemand eilig den Korridor entlang. Es war eine Dame, die ein Bodemäntelchen über dem Arm trug. In ihrer Miene zeigte sich so viel Entsetzen, wie es eine Dame aufbringen muß, die ihr nacktes Kind in Zimmer eines fremden Mannes entdeckt. Verzeihen Sie! Frenchen sollte baden. Aber während ich in der Badestube

das Wasser in die Wanne laufen ließ, ließ das Kind mich fort — in ein verkehrtes Zimmer. Nochmals bitte ich um Verzeihung.

Als er das Kind aus den Armen gleiten ließ, traf ihn ein verschmitzter Blick aus Frenchens lächelnden Augen, als wären sie zwei Verblendete, die zusammenhalten müßten gegen eine zugleich feindliche und komische Welt.

Die Dame, Frenchens Mutter, zog das Bodemäntelchen um das Kind, hob es auf und trug es hinaus.

Diese Dame, eine geschiedene Kaufmannsfrau, heiratete Bernhard Coellen. Sie war eine Modedame, die trotz ihrer reifen Jahre nicht auf Firt, Tanz und Sport verzichten wollte. Wie hätte der stille, einsame Mensch diese laute, ewig schwebende Frau mit dem leeren Lächeln ertragen sollen, wenn nicht Frenchen gewesen wäre? Um ihrer Willen nahm er die törichte Ehe auf sich. Es war das einzige Mittel, um Frenchen festzuhalten und ihm eine Heimat zu geben; denn die unvernünftige Mutter schleppte das Kind von Land zu Land, von Hotel zu Hotel.

Nun blühte das Frenchen bei ihm, in dem Haus, das er erwarb — eine kleine, helle Blume, die zaubernd und vorzüglich Wurzeln um Wurzeln in die Erde senkte. Die Dame, die Coellen geheiratet, nahm bald, getrieben von der Unrast ihres Lebens, die Auslandsreisen wieder auf. Nichts hörte das tiefe Verbundensein, das zwischen ihm und Frenchen bestand. Sie waren ganz glücklich miteinander. Ihre Seelen kamen sich entgegen, und der Unterschied der Jahre trat ihnen gar nicht so stark ins Bewußtsein, denn in dem Einsamen ward tief verschüttete Fröhlichkeit wieder wach, und das Frenchen begann wunderlicher Weise Wesenszüge zu offenbaren, die nicht anderes als frühe Ausstrahlungen einer sorgenden Mütterlichkeit anzusehen waren.

Coellen, der Künstler, wurde nicht müde, den Ausdruck, die Bewegung, den Gang der Kleinen zu beobachten. Er sah ihr zu, wenn sie eine Treppe hinabstieg, einen Weg hinuntertanzte, über ein geschwungenes Tau sprang oder den bunten Kreisel auf dem Boden herumtrieb. Er vergötterte dieses kleine Geschöpf, in dem sich für ihn Ansehnd und Ursprünglichkeit eines jungen Tieres mit dem rührenden und zauberhaften Reiz verband, den ein Kind auf das Gemüt ausübt.

Da kam der Tod und riß den Kleinen Menschen von dem großen Menschen fort. So wenig wie ein Wögelchen einen Laut von sich gibt, wenn man ihm die Kehle zudrückt, gab das Frenchen einen Ton von sich, als die trübsamen Finger ihm den entzweiten Hals zusammenpreßten, bis das Kind erstickte. Es schloß die feucht schimmernden, schwarzen Augen und lag starr und weiß da, bereit für das Grab.

Coellen wohnte fortan allein in dem leeren Hause. Aber seine Einsamkeit war besetzt. Das Frenchen teilte sie mit ihm. Aus diesem Zimmer oder jenem schien noch immer das schmet-

Wohlo:
"Ein Silbnes- und allnd ist windne gnd."

Gildehof

Die Zigarette
Der Zigaretten

5

HAUS BERGMANN-ZIGARETTFABRIK A. G. DRESDEN-11/15

ternde, kräftige Stimmen zu kommen. Auf den Treppen glaubte er noch das Kläffen des kleinen Fisches zu vernehmen, an den Türflügel das Kläffen der ungeduldigen Händchen zu hören. Im Wachen und im Träumen sah er vor sich dieses Köpchen mit dem in die Höhe strebenden, gleich flammenden Schöpfchen und dem dunklen, lächelnden Blick.

Und dieses Köpchen modellerte er in allen Arten von Stein. Wieder und immer wieder. Bis er selbst — noch in der Blüte der Jahre — eines schönen Tages starb.

Uncle Sam

Amerika in der Karikatur.

Nächstens wird man in den Vereinigten Staaten des 75. Todestages des Uncle Sam gedenken, der seinem Vaterland den weltbekanntesten Spitznamen gegeben hat. Uncle Sam (Uncle Sam), der den nationalen Typus des Nordamerikaners mit allen charakteristischen Eigenschaften seiner Rasse darstellt und mit seiner gestreiften Hose, seiner sternbesetzten Weste, seinem Spitzhut mit dem Sternenbänderband und mit seinem Spitzbart eine in der ganzen Welt bekannte Figur ist, hat nämlich wirklich gelebt und ist nicht wie John Bull Englands Symbol, bloß die Erfindung eines Karikaturzeichners (John Bull verbannt sein Dasein dem Karikaturisten Sir John Bull). Sam, dessen Familienname Wilson lautete, wohnte in dem Städtchen Troy im Staate Newyork und war dort sehr angesehen. Wie kam es aber, daß der ehrliche Samuel zum Typ der Yankee wurde und zum Symbol der Vereinigten Staaten? Wodurch wurde Uncle Sam der Spitzname für die nordamerikanische Union? Wenn man bedenkt, daß die Vereinigten Staaten auf englisch in der Schrift kurz mit U. S. bezeichnet werden, und weiß, daß Samuel Wilson von seinen Verwandten und Bekannten Uncle Sam genannt wurde, beginnt man schon den Zusammenhang zu erkennen. Im amerikanischen Kriege vom Jahre 1812 machte Samuel Dienst bei der Proviantabteilung des amerikanischen Heeres. Er hatte die Aufgabe, gepökeltes Fleisch, das für die Truppen bestimmt war, in Kisten zu verpacken, die mit U. S. gestempelt waren. Als man von dieser Tätigkeit Uncle Sams erfuhr, sagte man spöttisch, das „U. S.“ bedeute so viel wie „Uncle Sam“ und von da an sprach man sowohl in Nordamerika als auch in der Alten Welt bald häufig von Uncle Sam, wenn man die Vereinigten Staaten von Nordamerika meinte. Und da nun einmal das große Land durch eine Einzelperson charakterisiert war, stellte man es auch bildlich in der schon geschilderten Gestalt dar. Ob dieser symbolische Uncle Sam dem wirklichen Onkel Sam ähnlich ist, steht nicht fest; es ist vielfach behauptet, jedoch nie einwandfrei nachgewiesen worden, da man ein authentisches Bild Samuel Wilsons aus Troy nicht besitzt.

Nachkommen dieses Wilson leben im Staate Newyork; sie sind nicht wenig stolz auf ihren berühmten Vorfahren, der durch das Einpacken von Wurstfleisch zum Nationalhelden und Repräsentanten eines Volkes wurde, das heute hunderttausend Millionen Seelen zählt. Einer der Nachkommen Uncle Sams, sein Urohn Lucius C. Wilsons, veröffentlichte im Jahre 1917 einige Dokumente, die sich auf den großen Ahnherrn beziehen. Lucius C. Wilson, der damals schon einundachtzig Jahre alt war, behauptete, Onkel Sam selbst wäre der erste gewesen, der aus dem U. S. der United States den Namen Uncle Sam machte. Er beschrieb Sam als einen rüstigen alten Herrn, der ausgezeichnet konserviert war und ein liebenswürdiges Wesen hatte und in seiner äußeren Erscheinung den feignierten Gentleman verriet. Samuel Wilson war 68 Jahre alt, als er verstarb.

Wie ist die Arbeitslosigkeit im Ausland?

Die Bewegung der Arbeitslosigkeit ist im Auslande teilweise der deutschen sehr ungleich, teilweise aber ist sie, wenn auch auf besserer Grundlage, gleichlaufend. So hatte England 1928/29 durchweg einen höheren Arbeitslosenstand als im Vorjahre. Der bisherige Höchststand ist im Januar d. J. erreicht worden, wo 1,485 Millionen Erwerbslose gezählt wurden. Der Rückgang hat wie in Deutschland nur langsam und unter Schwankungen eingesetzt. In Belgien und Frankreich ist dagegen die Arbeitslosigkeit im Winter geringer gewesen als im Vorwinter. Die französische Statistik ist noch zu mangelhaft ausgearbeitet, um ein genaues Urteil zu ermöglichen; die verbesserte Arbeitsmarktlage in Belgien ist mit 6,7 Prozent anzusehen. In Holland dagegen darf die Gesamtlage verschlechtert genannt werden. Bis zum Jahres-schluss 1928 erhöhte sich die Gesamtzahl der Arbeitslosen auf 11,5 Prozent aller beschäftigten Arbeiter. Die Verschlechterung dürfte auch im Winter 1929, mindestens noch im Januar voll angehalten haben. Den Tiefstand der Arbeitslosigkeit wie in früheren Jahren haben Schweden, Norwegen, Dänemark nicht mehr erreicht, wiewohl die erhebliche Entlastung, die in Dänemark im Sommer eintrat, ziemlich schnell wieder bei Herannahen der Winterzeit verloren ging. Die Kurve verläuft in Schweden zwar ähnlich, doch trat sehr bald, schon

merklich im Januar, eine Besserung ein. In Oesterreich war die Arbeitsmarktsituation der deutschen sehr gleich, die Arbeitslosigkeit des Winters war bis zu 18 Prozent höher als 1928. Die Gesamtzahl aller tatsächlich arbeitslosen Personen in Oesterreich dürfte sich auf über 300 000 belaufen haben, eine Zahl, die für das wirtschaftlich schwache Oesterreich noch viel größere Schwierigkeiten verbedeutet, als die 2,4 Millionen-zahl im deutschen Reich. Im Winter hat sich die Arbeitsmarktlage in Italien erheblich verschlechtert, wenn auch nicht mehr soviel Kurzarbeit nötig wurde. Die Lage in der Tschechoslowakei war unverändert glänzend, gegenüber dem Februar 1928 nur wenig verschlechtert in Polen. In Rußland ist Arbeit noch viel seltener geworden als in den Vorjahren. Schon am Jahresende waren 1,6 bis 1,8 Millionen arbeitslos erreicht. Im Staate Newyork hat man eine bessere Erwerbslosenstatistik durchgeführt; nimmt man 100 in den Jahren 1926/27 als Durchschnitt, so betrug der Jahresdurchschnitt 1928 rund 83,4 und der Januar 1929 94,8. Trotz der so gerühmten amerikanischen Statistik ist ein Rückschlag auf die anderen Staaten der U. S. A. nicht anzunehmen.

Der Auftrag.

Der als wichtiger Kopf bekannte Berliner Architekt E. L. macht seine erste Aeghthenreise. Bewundernd steht er vor den Pyramiden. Eine Zeitlang verfährt ihm das Staunen alle

Worte. Endlich findet er für seine Gefühle den tiefempfundnen Ausdruck: „Was muß das für eine Arbeit gewesen sein, zuerst einem Pharao solche Dinger einzureden und sich dann den Auftrag zu sichern!“

Ein falscher Kriminalbeamter verhaftet

Der 22-jährige frühere Schornsteinfeger Emil Hilbert, der in der Maske eines Kriminalbeamten in und außerhalb Berlins zahlreiche Schwandeleien und Diebereien verübt hat, ist in Bremerhaven ermittelt und festgenommen worden. Da er im vorigen Jahre aus der Strafanstalt in Weine entwichen ist, so wird der Verhaftete zunächst dorthin gebracht werden. Später wird er in Berlin summarisch abgerichtet werden.

Abfahr

In einer Gesellschaft war eine alte Dame, die als geigig bekannt war. Um das Honorar zu sparen, sagte sie zu einem anwesenden Redigier: „Der Professor, ich habe stets Schmerzen in der Brust, wenn ich mich bücke. Was soll ich dagegen tun?“ Der Professor erwiderte: „Ehrwürdige Frau — dann würde ich doch mal zum Arzt gehen.“

Turnen * Sport * Spiel

Das Stadion am Sonntag noch frei

Infolge des Spielverbots in der D. L. wegen des Weltkriegs ist das Stadion plötzlich für den kommenden Sonntag frei geworden. Sportvereine, die den Spielplatz benutzen wollen, mögen Tel. 1128 anrufen.

Turnen

Turnverein Jahn Kue-Jelle

Am kommenden Freitag, dem 26. April, findet im Vereinsheim „Heldschloßchen“ die Monatsversammlung des Vereins statt. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird erwartet.

Handball

Am kommenden Freitag, dem 26. April, nachm. um 8 Uhr treffen sich auf dem Spielplatz an der Rehnerstraße die Reservemannschaft des Polizeiturmvereins Chemnitz (Polizeikommando Kue I) und die 1. Mannschaft des Turnvereins Jahn Kue-Jelle im Handball. Die Mannschaft des Polizeiturmvereins wird, durch einige Spieler ihrer 1. Mannschaft verstärkt, alles versuchen, sich für die in der vergangenen Woche erlittene 9:1-Niederlage zu revanchieren. Es ist deshalb ein Kampfmoment reiches Spiel zu erwarten dessen Besuch sich bestimmt lohnen wird.

Turnverein Kuerhammer D. L.

Alle Handballspieler und auch solche, die noch nicht mitgespielt haben, aber gewillt sind, mitzuspielen, bitten wir wegen Neuaufstellung der Mannschaften am Freitag, den 26. d. M., abends 8 Uhr vor Beginn der Vereinsversammlung im Schweißgerhaus sich einzufinden.

Tennis.

Erster Kuer Tennis-Club „Sch-Weiß“

Der E. K. T. C. „Sch-Weiß“ hat für die diesjährige Saison beide Tennisplätze des städtischen Stadions belegt. Der Spielbetrieb wird am Sonntag, dem 28. Mai eröffnet. Der Spielplan geht in diesen Tagen den Mitgliedern zu. Der Spiel-Ausschuß.

Schießsport

Fiktow Steger auf dem 17. Deutschen Pistolen-Bundeskegelfest. Auf dem in Plauen i. B. zurzeit stattfindenden 17. Deutschen Pistolen-Bundeskegelfest wurde bekanntgegeben, daß an der Wettkampfstätte der Meisterkämpfer der in ganz Deutschland und darüber hinaus bekannte Pistolen-schieße Fiktow-Stein einen Sieg über sämtliche 27 Meister davongetragen hat. Das 16. Deutsche Pistolen-Bundeskegelfest soll in Erfurt stattfinden.

17. Deutsches Bundeskegelfest

Die Vorbereitungen für das 17. Deutsche Bundeskegelfest.

Das der Deutsche Keglerbund in den Tagen vom 13. bis 19. Juli d. J. in Leipzig abhält, sind im vollen Gange. In der letzten Sitzung, welche die von dem Gesamtvorstande gewählten Festberater mit dem Vorstande des festgebenden Verbandes vereinigte, konnten die einzelnen Ausschüsse bereits über ihre getroffenen Maßnahmen berichten und klare Vorschläge für ihre Weiterarbeit entgegennehmen.

Aus dem Berichte des Bauausschusses ging hervor, daß die Arbeiten für den Bau der geplanten 90 Kampfbahnen zum größten Teil vergeben und in die Hände durchaus bewährter Baufirmen gelegt worden sind. Mit der Ausführung des noch restlichen Teiles sollen auf Wunsch der Versammlung noch andere rühmlichst bekannte Regelfabrikanten betraut werden. Auf Grund der bisherigen Erfahrungen bei den großen Sportfesten der Regler wird besondere Sorgfalt auf einen widerstandsfähigen Untergrund für die Bahnen verwendet werden. Um auch Neuerungen der großen Menge anschaulich zu machen und sie ausprobierten zu lassen, wird auf Ansuchen der betreffenden Firmen gestattet, auch Glas-, Schiefer- oder Marmorbahnen aufzustellen.

Umfangreiche Vorarbeit hat auch der Pressenausschuß bereits geleistet. Die 5000 Werbeplakate für das Fest nebst 1000 Abhängen für die Platanäulen der mitteldeutschen Großstädte sind schon in kurzer Zeit veranfertigt. In Form von Briefverschlußmarken mit dem verkleinerten Abbild soll dieser Werbeauftrag den Geschäftsstellen des Bundes und der Gauen zur Verfügung gestellt werden, so daß das Plakat die weiteste

Verbreitung finden wird. Auch das Festbuch, das in einer Auflage von 12 000 Stück erscheinen soll, ist schon soweit vorbereitet, daß es Mitte Mai fertig sein wird.

Dem Finanzausschuß wird anheimgegeben, mit dem Steueramt die Frage der Vergütungssteuer möglichst auf dem Wege einer Kaufsumme zu regeln.

Fürsorglicherweise hat der Wohnungsausschuß schon jetzt für die Festtage mit sämtlichen Leipziger Hotels Vereinbarungen getroffen; außerdem werden eine größere Anzahl von nicht zu teuren Privatquartieren zur Verfügung stehen. Die Wohnungsmeldelisten werden allen Klubs zugleich mit der Werbestift des Bundes Mitte Mai zugehen.

Der Vergütungs-ausschuß wird erst in der nächsten Sitzung ein fertiges Programm vorlegen, doch ist bereits zu erkennen, daß neben dem Begrüßungskommers eine Banner-auffahrt und eine festliche Veranstaltung am Adlerschlacht-benkmal in seinem Rahmen liegt.

Der Sportausschuß konnte mitteilen, daß das endgültige Sportprogramm bis Mitte April fertiggestellt sei; die sportlichen Wettkämpfe sind bereits jetzt schon feststehend.

Nach einer allgemeinen Aussprache über die Bildung des Ehrenauschusses, über die Verbindung des Festes mit einer Sportausstellung und über die Werbung für das Fest konnte die Sitzung mit dem Bewußtsein geschlossen werden, daß das Fest des 17. Deutschen Bundeskegelfests mit großer Liebe und Sorgfalt vorbereitet wird. Auf's neue wird der große Deutsche Keglerbund durch sein Bundesfest beweisen, daß er befähigt und berechtigt ist, mit seinem wahren Sportum vor die große Öffentlichkeit zu treten.

**Ganzer Buttergenus -
Halbes Buttergeld:**

Rama Margarine **butterfein**

1/2 Pfd. 50 Pfg.